© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Beitrag zur Kenntnis der Asiliden.

Der Verwandtschaftskreis des gen. *Holcocephala* Jännicke.

Von † **Friedrich Hermann** (Erlangen).

(Mit 9 Figuren im Texte.)

(Eingelaufen am 20. IV. 1921.)

Das charakteristische Bild dieses Verwandschaftskreises läßt sich leicht und sicher umreißen, so daß hiefür wenige Angaben völlig genügen.

Vor allem kommt die eigentümliche Form des Kopfes in Frage; er ist sehr nieder, besitzt aber dafür eine sehr beträchtliche Breitenausdehnung, so daß die Augen in sehr auffallender Weise brillenartig vorgequollen sind. An diesen selbst läßt sich ungefähr in Fühlerhöhe ein mehr oder minder großes, scharf abgegrenztes Areal feststellen, innerhalb dessen die einzelnen Facetten exquisit vergrößert erscheinen. Das breite Untergesicht ist im ganzen meist sanft gewölbt, entbehrt aber unter allen Umständen eines eigentlichen Gesichtshöckers; das Verhalten des stets borstenartigen Knebelbartes und der Gesichtsbehaarung ist verschieden und läßt sich neben anderen Merkmalen für die gegenseitige Abtrennung der einzelnen Genera gut verwenden. Ebenso bieten die im allgemeinen kurzen Fühler für die Charakterisierung der Genera gut verwendbare Merkmale; bei dem gen. *Damalis* und dessen näheren Verwandten ist das sehr kurze Endglied in eine lange Borste ausgezogen und erinnert dadurch einigermaßen an die Fühlerbildung der Asilinen. Es möge dabei aber betont werden, daß bei diesen die sogenannte Endborste stets gelenkig mit dem dritten Fühlerglied verbunden ist, während sie bei den *Damalis*-Arten lediglich eine borstenförmige Verlängerung des Fühlergliedes selbst darstellt.

Der Thorax ist stets stark gewölbt, meist sogar direkt buckelförmig gestaltet; die seitliche Beborstung fehlt meist vollständig, oder ist wenigstens nur ganz schwach entwickelt und nur bei einer einzigen Form *(Lasiodamalis)* lassen sich wirkliche Seitenborsten am Thorax feststellen.

Das Abdomen ist bei dem ♂ siebengliederig, indem schon das achte Segment zum Aufbau des Genitals benützt wird, bei dem ♀ achtgliederig; die Legeröhre läßt unter allen Umständen den so vielfach bei den Dasypogoninen vorkommenden Kranz von Chitinzähnen vermissen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Das Flügelgeäder bietet nichts Charakteristisches, erwähnenswert erscheint nur, daß mit Ausnahme der geschlossenen Analzelle sämtliche Zellen am Flügelrande breit offen sind.

Die Auseinandersetzung der einzelnen, diesem Verwandtschaftskreise angehörenden Genera läßt sich ohne Schwierigkeiten an der Hand folgender Tabelle ermöglichen.

Analytische Tabelle zur Bestimmung der einzelnen Genera.

1. Drittes Fühlerglied mit deutlich entwickeltem Endgriffel . . . 2
   Drittes Fühlerglied in eine lange Borste ausgezogen oder an der Spitze mit einer Borste versehen 3
2. Endgriffel eingliederig, spitz zulaufend; Knebelbart auf den Mundrand beschränkt; Thoraxrücken nackt oder zuweilen mit zerstreuten, zarten Haaren bedeckt . ***Holcocephala*** **Jännicke**
   Endgriffel zweigliederig, an der Spitze büschelförmig behaart; Knebelbart bis fast zur Fühlerwurzel emporreichend; Thoraxrücken mit langen, abstehenden Haaren dicht besetzt. ***Rhipidocephala*** **n. g.**
3. Drittes Fühlerglied zirka dreimal so lang als die beiden Basalglieder zusammengenommen, an seiner Spitze mit langer Borste versehen, über der sich ein kleiner, gekrümmter Enddorn befindet. Bei einigen Arten sind nur vier Hinterrandzellen vorhanden . . . . . ***Damalina*** **Doleschall**
   Drittes Fühlerglied bedeutend kürzer als die beiden Basalglieder zusammengenommen, in eine sehr lange Borste ausgezogen. Stets fünf Hinterrandzellen vorhanden 4
4. Mesonotum mit deutlich entwickelten Seitenborsten; Knebelbart[1]) bis nahe an die Fühlerwurzel emporreichend; ♂ Genital mit einem langen, nach abwärts gekrümmten Fortsatz versehen. ***Lasiodamalis*** **n. g.**
   Mesonotum ohne Seitenborsten; ♂ ohne längere Fortsatzbildungen 5
5. Spitze der Mittelschienen medial mit einem plumpen Fortsatz versehen, der mit kurzen dornartigen Borsten versehen ist; Gesicht mit dichter und langer, dann nach aufwärts gekrümmter Be-

---

[1]) Man vergesse dabei nicht, den borstenförmigen Knebelbart stets von der eventuell vorhandenen zarten Behaarung des Gesichtes zu trennen. Bei den *Damalis*-Arten fehlt diese meist vollkommen, wo sie wie bei den *Lophurodamalis*-Arten dick und lang ist, sind die Haare stets nach oben gekrümmt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

haarung; Behaarung des Abdomen mehr oder minder lang, bei dem ♂ meist büschelartig . . . . . ***Lophurodamalis*** **n. g.**

Spitze der Mittelschienen ohne auffallende Höckerbildung; Gesicht meist unbehaart oder nur mit sehr zarten, zerstreuten Härchen; Abdomen stets nackt oder nur mit ganz kurzer, zarter Behaarung ***Damalis*** **Fabricius.**[1])

Für die Kenntnis der geographischen Verbreitung der einzelnen Genera möge folgende Tabelle dienen:

Holcocephala	Nord- und Südamerika, Asien??
Rhipidocephala	Afrika, Südamerika
Damalina	Asien
Lasiodamalis	Südafrika
Lophurodamalis	Afrika
Damalis	Asien, Afrika.

Keine Form dieses Verwandtschaftskreises ist bis jetzt in der paläarktischen Fauna beobachtet worden, ebenso scheinen sie der eigentlichen australischen Fauna zu fehlen.

Holcocephala **Jännicke.**

Syn. *Discocephala* Mcq. nom. praeocc.

Die unter diesem Namen vereinigten Dasypogoninen bieten eine solche Fülle charakterisierender plastischer Merkmale, daß sie schon von Macquart, der das Genus *Discocephala* nannte, in im allgemeinen genügender Weise berücksichtigt worden sind. Die neuere Literatur hat uns dann eine sehr genaue Genusbeschreibung durch E. Back (The Robberflies of America north of Mexico) gebracht. Es kann sich daher an dieser Stelle nur darum handeln, einige Ergänzungen und berichtigende Zusätze zu machen, die mir aus einem doppelten Grunde notwendig erscheinen. Zunächst hat Back naturgemäß seine Genusbeschreibung vor allem auf die beiden nordamerikanischen Spezies *calva* und *abdominalis* beschränkt und ihr dadurch eine breitere Grundlage kaum gegeben, außerdem wird aber eine etwas detailiertere Berücksichtigung gewisser plastischer Merkmale nur dazu führen

---

[1]) In diesen Verwandtschaftskreis gehört wohl sicher auch das gen. *Discodamalis* Karsch, das aber, da ich die Form nicht kenne und sich aus der allzu kurzen Beschreibung nicht viel entnehmen läßt, in der Tabelle nicht berücksichtigt werden konnte.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

müssen, einige wenige amerikanische Formen, vor allem aber diejenigen *Holcocephala*-Arten, die aus Afrika bekannt geworden sind — vielleicht auch die asiatischen Formen —, generisch abzutrennen.

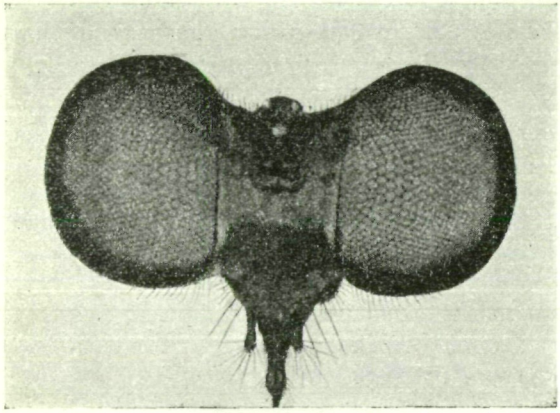

Fig. 1. Kopf von *Holcocephala* von vorne.

Berücksichtigen wir nun zunächst das Relief des Kopfes (Fig. 1 u. 2) der ja bekanntlich bei sehr geringer Höhe durch die brillenartig vorgequollenen Augen eine charakteristische enorme Breitenausdehnung besitzt. Das nur sehr wenig gewölbte, kaum über die Augen vorspringende Gesicht ist gleichmäßig mit dichter Bestäubung, die häufig eine nach der Richtung des einfallenden Lichtes wechselnde, fleckenartige Schillerzeichnung erzeugt, bedeckt und in der unteren Hälfte mit zarter, aufwärts gebogener Behaarung versehen. Nach abwärts wird das Gesicht durch eine Querfurche von dem vorspringenden, mit einer einfachen Reihe kräftiger Knebelborsten versehenen Mundrande getrennt, und zwar entwickelt sich diese Furche aus neben dem Augenrande gelegenen Grübchen, die sich zu einem die Schädeldicke vollständig durchsetzenden Kanal vertiefen. Die Mundbucht ist groß, aber nur ganz flach gerandet. Die Stirne ist nackt, die Scheitelgegend nur sehr zart behaart, und auch der sehr große Ozellenhöcker nie stärker behaart oder beborstet. Dies gilt auch für das Hinterhaupt, ebenso zeigt nur bei einigen Arten der

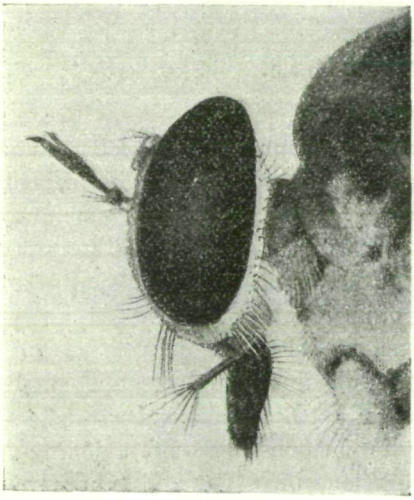

Fig. 2. Kopf von *Holcocephala* seitlich.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Backenbart eine buschige Anordnung. Bezüglich der Fühler (Fig. 3) sei nur erwähnt, daß das dritte Glied, welches mit einem eingliederigen, knospenartig abgeschnürten, mehr oder minder langen und in einen Stift auslaufenden Endgriffel versehen ist, namentlich an seinem Oberrande feine Behaarung besitzt.

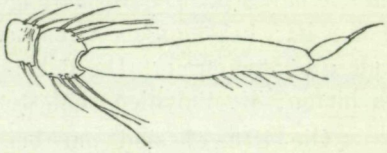

Fig. 3. Fühler von *Holcocephala*.

Thorax. Das stets stark buckelig gewölbte Mesonotum ist mit meist lichter, filzartiger Bestäubung bedeckt, von der sich die dunkle Striemenzeichnung bei einigen Arten sehr bestimmt abhebt; die breite, ungeteilte Mittelstrieme beginnt schon am Prothorax, bricht aber wenig hinter der Quernaht plötzlich ab, dagegen setzen sich die vorne abgekürzten, in der Quernaht kaum geteilten Seitenstriemen spitz zulaufend bis zum Basalwinkel des Schildchens fort. Bei einzelnen Arten sind die Striemen vorne brückenartig verbunden, bei den meisten Spezies konfluieren sie aber vollständig miteinander, die Striemenzeichnung ist dann verwischt und läßt sich höchstens noch vor dem Schildchen in leisen Andeutungen erkennen. Die Behaarung ist auf dem Mesonotum äußerst kurz und zerstreut und gewinnt nur in der Umgebung des Postalarhöckers eventuell erheblichere Länge; auch das Schildchen besitzt nur ausnahmsweise längere Behaarung. Gröbere Borsten fehlen dem Thorax ganz. Die Mesopleura trägt häufig längere Behaarung, ein eigentlicher „Metapleuralschirm" aber fehlt, vielmehr ist der Metapleuralhöcker im ganzen mit dichter, meist recht langer Behaarung besetzt.

Das achtringelige Abdomen besitzt nur bei einer Art *(calva)* schwach keulförmige Kontur, bei den meisten ist es gleichbreit, an der Spitze mehr oder minder verjüngt, nur bei einigen Spezies breit und plattgedrückt. Die Behaarung der Rückenfläche ist stets äußerst kurz und zart, fehlt wohl auch ganz, die zarte Seitenbehaarung gewinnt nur an den beiden ersten Segmenten erheblichere Länge. Diskalborsten fehlen vollkommen. Der Bau des ♂ Genitals ist durch Back genügend beschrieben. Bezüglich des ♀ Genitals bemerke ich, daß das Tergit des achten Segmentes zusammen mit Abschnitten des neunten Segmentes einen paarigen, behaarten Klappenapparat darstellt, zwischen dem die kurze Legeröhre liegt.

Von den im allgemeinen kräftigen Beinen ist meist das hintere Paar verlängert. An diesem ist häufig die Schienenspitze und der

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Metatarsus in größerem oder geringerem Grade — vielleicht bei dem ♂ etwas stärker als bei dem ♀ — verdickt, bei einer Art *(scopifer)* kann diese Verdickung geradezu monströs sein. Bei einer Art *(femorata)* ist der Unterschenkel beträchtlich verdickt, bei einer anderen *(spinipes)* ist er an seiner Unterfläche mit zwei dornartigen Chitinzapfen bewehrt. Die Behaarung ist meist zart und nicht besonders dicht, nur bei einigen Arten ist sie auffallend dicht und lang, geradezu bürstenförmig. Die Beborstung scheint nichts Charakteristisches zu bieten; die Pulvillen sind stets normal entwickelt.

Die Flügel sind nur bei einer Art *(abdominalis)* kurz und breit, bei den übrigen recht lang und relativ schmal. Meist sind sie mehr oder minder rauchbraun getrübt, bei einigen Arten ganz schwarz, wieder bei andern wechseln hyaline und geschwärzte Stellen in zierlicher Querbänderung ab. Die Hinterrandzellen sind alle offen, die Analzelle kürzer oder länger gestielt, unter allen Umständen geschlossen. Die kleine Querader steht stets in der Nähe der Mitte der Diskoidalzelle.

Endlich sei bemerkt, daß die *Holcocephala*-Arten ausschließlich der amerikanischen Fauna angehören, und zwar ist es wieder Südamerika, wo die Gattung in relativ erheblichem Artenreichtum vorkommt.

Zur Orientierung gebe ich folgende analytische Tabelle zur Bestimmung der mir bekannt gewordenen Spezies.

1. Hinterschenkel an der Unterseite mit zwei dornartigen Chitinzapfen . . . *spinipes* n. sp.
   Hinterschenkel unbedornt 2
2. Flügel in der Mitte hyalin, an Wurzel und Spitze geschwärzt, quergebändert 3
   Flügel nicht quergebändert, mehr oder minder getrübt oder ganz schwarz 4
3. Mesonotum lebhaft rot . . . . . *rufithorax* Wied.
   Mesonotum nicht rot . . . . . *apicalis* Wlk.
   divisa Wlk.
   longipennis Bell.
4. Schenkel und Schienen, namentlich an den Hinterbeinen mit äußerst dichter, abstehender, buschiger Behaarung von schwarzer Farbe 5
   Schenkel und Schienen, wenigstens an den beiden vorderen Beinpaaren stets nur mit sehr zarter, meist gelber Behaarung . 6

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

5. Seitenrand des Mesonotums durch weißgraue Bestäubung auffallend gerandet; Abdomen matt mit grauweiß bestäubten Hinterrandflecken; die abstehende schwarze Behaarung ist an den Vorderbeinen schwächer entwickelt, die rotbraunen Tarsen der Hinterbeine an der Oberseite schwarz behaart; apikale Flügelhälfte hyalin, basale Hälfte scharfrandig geschwärzt *dimidiata* n. sp.
Seiten des Mesonotums ohne auffallenden Bestäubungsrand; Abdomen glänzend ohne lichtere Bestäubungsflecken; die abstehende, schwarze Behaarung ist auch an den Vorderbeinen sehr lang und dicht, die lichtgelben Tarsen der Hinterbeine an der Oberseite weiß behaart; die schwach rauchgrauen Flügel werden nur an der äußersten Wurzel allmählich etwas dunkler *pennipes* n. sp.
6. Mesonotum mit lebhaft gelber Bestäubung bedeckt, von der sich die dunkle Striemenzeichnung sehr bestimmt abhebt 7
Striemenzeichnung ganz verwischt oder nur in Andeutungen sichtbar, das Mesonotum erscheint daher größtenteils dunkel und ist nur an den Rändern durch lichtere Bestäubung gesäumt . 11
7. Die Flügelspitze besitzt unter der Einmündung der Radialader einen Fensterfleck; die Schienenspitze und der Metatarsus der Hinterbeine ganz besonders auffallend verdickt *scopifer* Schin.
Flügelspitze ohne Fensterfleck; Hinterbeine ohne auffallende Verdickung der Schienenspitze und des Metatarsus 8
8. Grundfarbe des Abdomens lebhaft gelbrot oder gelb, mit oder ohne schwarze Querflecken 9
Grundfarbe des Abdomens einfarbig braun oder mit durch graugelbe Bestäubung gebildete Bindenzeichnung 10
9. Grundfarbe des Abdomens einfarbig gelb oder gelbrot; die kurzen Flügel auffallend breit, mit gleichmäßiger, ziemlich intensiver Trübung; Schildchen ganz unbehaart . . . *abdominalis* Say.
Grundfarbe des Abdomens orangerot mit scharf abgegrenzten schwarzen Segmentalflecken; die nur an der Wurzel intensiver getrübten Flügel lang und relativ schmal; Schildchen mit langer abstehender Behaarung . . . . . *pardalina* n. sp.
10. Mittelstrieme und Seitenstriemen am Vorderrande des Mesonotums miteinander vereinigt; Abdomen einfärbig braun *oculata* Wied.
Mittel- und Seitenstrieme vorne voneinander getrennt; Abdomen mit mehr oder minder entwickelter, durch graugelbe Bestäubung gebildeter Bindenzeichnung . . . . . *oculata* Wied. varietates *uruguayensis* Arrib. et *fasciventris* var. n.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

11. Zweites Abdominalsegment verschmälert, das Abdomen keulförmig *calva* Lw.
    Abdomen nicht keulförmig 12
12. Abdomen verbreitert, plattgedrückt, an den Seiten mit fransenartig angeordneter Borstenbehaarung gesäumt; Flügel undurchsichtig schwarz; die zarte Behaarung der Beine durchaus schwarz *fimbriata* n. sp.
    Abdomen nicht verbreitert, an den Seiten stets mit zarter, wie fransenartig angeordneter Behaarung; Flügel mehr oder minder getrübt, aber nie undurchsichtig schwarz; Behaarung der Beine stets licht 13
13. Beine honiggelb, sehr kleine Art . . . . . *flavipes* n. sp.
    Beine rotbraun oder schwarzbraun, größere Arten 14
14. Pleuren mit düster graugelber Bestäubung; Schildchen gleichmäßig gelb bestäubt und sehr kurz schwarz behaart; die lebhaft rotbraunen Hinterschenkel auffallend plump . . *femorata* n. sp.
    Pleuren mit fast weißer Bestäubung; das braune Schildchen weiß gerandet und mit langer weißlicher Behaarung versehen; Hinterschenkel der dunkelbraunen Beine nicht verdickt *peruviana* n. sp.

Als typische Art ist zu betrachten

Holcocephala rufithorax Wied.

Die 5 Exemplare der Schnuseschen Sammlung stammen aus Peru (Puerto Bermudes 300 m) und Bolivia-Mapiri (Sarampioni 700 m, S. Carlos 800 m), außerdem ist mir die Spezies mehrfach aus Brasilien bekannt geworden.

Anmerkung. *H. marula* Rondani dürfte wohl lediglich als Varietät von *H. rufithorax* zu betrachten sein; ich kenne sie nicht.

Holcocephala abdominalis Say.

Syn. *H. rufiventris* Mcq.

Die Art, die ich in einer größeren Reihe vor mir habe, ist keineswegs auf Nordamerika beschränkt. Die südamerikanischen Exemplare (Columbien, Brasilien), die ich untersuchen konnte, stimmen nach jeder Richtung mit den nordamerikanischen überein.

Holcocephala apicalis Wlk.

Unter diesen Namen finden sich 4 Exemplare aus Venezuela, Brasilien und Mexiko in der Sammlung des Naturhistorischen Museums

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

in Wien. Sie stimmen mit der wie gewöhnlich völlig ungenügenden Beschreibung Walkers wohl überein, würden sich aber durch die beträchtlichere Größe auszeichnen. Eine Identifizierung kann nur durch den Vergleich mit den Typen gesichert werden. Ich bemerke, daß mit Ausnahme des weißen Backenbartes die Körperbehaarung ausschließlich schwarz ist. Auch die Beine sind durchaus schwarz behaart und beborstet.

Holcocephala longipennis Bell.

Syn. *H. divisa* Wlk.

Ein in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien aus Mexiko vorhandenes Exemplar stimmt mit der Beschreibung Bellardis gut überein. Die Synonymie wird sich ebenfalls nur durch den Vergleich der Walkerschen Type sichern lassen. Die Behaarung und Beborstung der Beine ist gelb.

Holcocephala calva Lw.

Diese durch die keulförmige Kontur des Abdomens leicht kenntliche Spezies scheint, soweit meine Erfahrungen reichen, auf Nordamerika beschränkt zu sein.

Holcocephala oculata Fabr.

Von dieser Art liegen mir vor: 5 Exemplare ex coll. Schnuse aus Peru (Urubambafluß, Pachiteamündung, Pichisweg, Chanchamayo 150—800 m) und Bolivia-Mapiri (Sarampioni, San Carlos 700—1200 m), 4 Exemplare ex coll. Hermann aus Bolivien, 2 Exemplare ex museo hungar. Budapest aus Bolivien (San Antonio) und endlich 54 Exemplare des Naturhistorischen Museums in Wien aus Brasilien und Venezuela.

Die Stücke stimmen mit den Beschreibungen von Fabricius und Wiedemann recht gut überein, so daß über die Identifizierung der Art kein Zweifel sein kann. Da aber einerseits diese Beschreibungen etwas kurz und dürftig sind, andererseits einige nahe verwandte Arten konkurrieren, möchte ich an dieser Stelle eine ausführlichere Beschreibung der Spezies geben.

Kopf. Gesicht braun mit durch goldgelbe Bestäubung gebildeter Schillerzeichnung. Bei gewisser Beleuchtung erscheinen drei goldgelbe Flecke auf bronzebraunem Grund; der mittlere ist oval und liegt unter der Fühlerwurzel, die seitlichen, dreieckigen am Augenrande. Ändert man die Richtung der Beleuchtung, so erscheinen diese Flecke

Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bronzebraun auf goldgelbem Untergrund; unter allen Umständen aber bleibt eine ziemlich breite, durch die Fühlerwurzel gehende Querbinde bronzebraun. Die Borsten des Knebelbartes und die über ihm stehende feine, aufwärtsgebogene Behaarung lichtbraun. An der bronzebraunen, unbehaarten Stirne zeigen die den braunen Ozellarhöcker flankierenden Furchen goldgelben Schimmer, dessen Ausdehnung ebenfalls etwas von der Richtung des einfallenden Lichtes abhängig ist. Die goldgelbe Bestäubung setzt sich unmittelbar auf die Scheitelgegend fort, die durch eine schwarze, von dem Ozellenhöcker nach dem Ansatze des Collars herabführende Linie in der Mitte geteilt ist. Ozellenhöcker mit einigen ganz kurzen lichtbraunen Härchen. Das Hinterhaupt ist grauweiß bestäubt und ebenso wie der Scheitel kaum behaart; die die Occipitalborsten vertretenden gröberen Haare sind weißlich und reichen weit nach abwärts. Der Backenbart fehlt vollkommen. Rüssel und Taster dunkelbraun mit langer borstenartiger lichtbrauner Behaarung. Fühler schwarz und schwarz behaart. Die beiden kurzen Basalglieder annähernd gleich lang, das mit einem knospenförmigen, in einem Stift auslaufenden Endgriffel versehene dritte Fühlerglied ist zirka dreimal so lang als die beiden Basalglieder zusammengenommen. Seine Behaarung ist sehr kurz und namentlich an dem Unterrande nur bei starker Vergrößerung deutlich sichtbar.

Thorax. Das Mesonotum ist mit filzartiger lehmgelber bis goldgelber Bestäubung bedeckt, von der sich die braune Striemenzeichnung kräftig abhebt. Die Mittel- und die Seitenstrieme sind am Vorderrande miteinander breit verschmolzen, die Mittelstrieme bricht wenig hinter der Quernaht plötzlich ab, während die an der Naht kaum unterbrochene Seitenstrieme den Basalwinkel des Schildchens erreicht. Die äußerst kurze und zerstreute Behaarung richtet sich in ihrer Farbe nach dem Untergrunde. Schildchen gleichmäßig goldgelb bestäubt und äußerst kurz behaart. Die Pleuren sind mit lehmgelber, nach abwärts lichter werdender Bestäubung bedeckt und gelb zerstreut behaart. Metanotum und Collare lehmgelb, letzteres mit zarter, gelber Behaarung. Hüften grau bestäubt und weißlich behaart. Die Behaarung des Metapleuralhöckers ist fahlgelb, die Schwinger bleichgelb.

Das gleichmäßig braune, durch Bestäubung matte Abdomen besitzt mit Ausnahme des ersten an allen Segmenten dreieckige, durch graue Bestäubung gebildete Hinterrandsflecke. Behaarung fehlt der Rückenfläche vollkommen, und auch die zarte, gelbe Seitenbehaarung gewinnt nur an den beiden ersten Segmenten einigermaßen erheb-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

lichere Länge. An dem Bauch sind die einzelnen Segmente vorne braun, hinten weißgrau bestäubt.

Beine einfarbig pechbraun, glänzend, mit zarter, gelber Behaarung. Die Hinterschienen sind an ihrer Spitze deutlich, aber nicht auffallend verdickt, ebensowenig wie die Metatarsen der Hinterbeine, die die Länge der drei folgenden Tarsenglieder besitzen. Die Schenkel sind an ihrer Unterseite mit langen, gelblichen Borstenhaaren besetzt, die sich jedoch an den Vorder- und Hinterschenkeln auf die basale Hälfte beschränken. Die zahlreichen, gröberen Borsten der Schienen und Tarsen sind lichtbraun. Die bürstenförmige Behaarung fällt vor allem an den außen mit derben, kurzen, stiftartigen Borsten besetzten Metatarsen der Hinterbeine durch ihre Dichtigkeit und ihren rotgoldenen Glanz auf. Krallen schwarzbraun, Pulvillen gelb.

Die Flügel sind namentlich gegen die Wurzel intensiv rauchbraun getrübt, die Adern schwarz. Die Analzelle ist gestielt, die kleine Querader steht etwas proximal von der Mitte der Diskoidalzelle.

Long. corp. 8 mm, long. alar. 8 mm.

Eine größere Anzahl von Exemplaren — sämtlich aus Venezuela — zeichnet sich gegenüber der Stammform dadurch aus, daß die Seitenstriemen von der Mittelstrieme mehr oder minder vollständig getrennt ist und daß das zweite Abdominalsegment allein, oder weit häufiger, sämtliche Segmente mit breiten, orangegelb bestäubten Vorderrandsbinden ausgestattet sind.

Bei zwei aus Argentinien und aus Paraguay stammenden Stücken aus dem Ung. Nationalmuseum in Budapest sind die Abdominalsegmente in ganzer Länge seitlich durch gelbe Bestäubung gesäumt, die Beine lebhaft rotbraun und nur an den Kniegelenken linear schwarz gesäumt. Damit stimmen sie, wie ich glaube, mit der von Arribálzaga (Asílides argentinos, p. 95) gegebenen Beschreibung von *H. uruguayensis* überein, in der ich lediglich eine Varietät der typischen spec. *oculata* zu erblicken vermag.

Endlich dürften zu dieser Art auch 5 Exemplare ex coll. Schnuse aus Peru (Ucayalifluß, Urubambafluß, Chanchamayo) und Bolivien (Sarampioni) zu rechnen sein, die ich als

var. *fasciventris*

kurz beschreiben will.

An dem Gesicht und der Stirne ist die goldgelbe Bestäubung dichter und gleichmäßiger, so das die oben geschilderte Schillerzeichnung nur andeutungsweise hervortritt. Der Knebelbart, die Behaarung

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

des Gesichtes, der Taster und der Fühler ist gelb. Auf dem goldgelb bestäubten Mesonotum sind die Seitenstriemen von der Mittelstrieme vollständig getrennt, vorne abgekürzt und an der Quernaht fleckenartig unterbrochen. Das Abdomen ist vollständig mit lehmgelber Bestäubung bedeckt, welche die braune Grundfarbe nur in Form großer, den Vorderrand der Segmente nicht erreichender, dreieckiger Flecke freiläßt. Die Beine sind lebhaft rotbraun, an den vorderen Beinpaaren sind die Schenkeln an ihrer Oberseite, an sämtlichen Schienen die Spitze und die Kniegegend gebräunt. An den Flügeln ist rauchbraune Trübung auch an der Wurzel weniger intensiv.

Holcocephala luteipes n. sp. ♂♀.

4 Exemplare ex coll. Schnuse aus Peru (Urubambafluß, 350 m) und Bolivia-Mapiri (Sarampioni, 700 m).

Nächstverwandt mit *H. oculata*, aber von ihr sicher verschieden.

Kopf. Gesicht und Stirne mit fleckenartiger, ockergelber Bestäubung; die vereinzelten, aufwärts gebogenen, braunen Härchen des Gesichtes sehr fein, der Knebelbart gelb. Taster honiggelb mit gelben Borsten. Rüssel glänzend braun, an der Spitze gelb behaart. Hinterhaupt und Scheitelgegend ockergelb, nach abwärts grau bestäubt, mit sehr zarter, lichter Behaarung. Fühler dunkelbraun, die beiden Basalglieder mit dunkler Behaarung, das relativ kurze dritte Fühlerglied keulförmig, durch Bestäubung matt; die Behaarung, namentlich am Oberrande recht deutlich, Endgriffel glänzend schwarz.

Thorax. Mesonotum und Schildchen gleichmäßig mit brauner, filzartiger Bestäubung bedeckt, ohne Striemenzeichnung; die sehr zarte Behaarung ist gelblich. Die Pleuren graugelblich bestäubt, die Behaarung der Mesopleura und des Metapleuralhöckers gelblich. Hüften gelb mit weißlicher Bestäubung und Behaarung. Schwinger lichtgelb.

Abdomen gleichmäßig braun, matt; nur an den Seiten des dritten und vierten Segmentes finden sich verwaschene, durch lichte Bestäubung gebildete Flecken. Die gelbliche Behaarung ist sehr zerstreut und fein und gewinnt nur an den Seiten der beiden ersten Segmente erheblichere Länge. Auch der graubraune Bauch ist mit sehr zarten, hellen Härchen versehen.

Beine mit Ausnahme der mehr oder minder geschwärzten Endtarsen honiggelb mit goldgelber Behaarung und Beborstung. Klauen schwarz, Pulvillen graubraun.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die braungrau getrübten Flügel sind an der Wurzel stärker geschwärzt. Die dunkelbraunen Adern sind namentlich an der Wurzelhälfte sehr dick. Die Analzelle ist gestielt, die kleine Querader steht über der proximalen Hälfte der Diskoidalzelle.

Long. corp. 4 mm, long. alar. 4 mm.

Holcocephala spinipes n. sp. ♂♀.

Discocephala spinipes Schiner in litteris.

2 ♀, 1 ♂ aus Venezuela in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Die Art ist durch die auffallende Bedornung der Hinterschenkel leicht kenntlich.

Kopf. Gesicht und Stirne braun mit ockergelber Bestäubung bedeckt, die die gleiche fleckenartige Schillerzeichnung erkennen läßt, wie sie oben für die spec. *oculata* beschrieben wurde. Knebelbart und die über ihm stehende Behaarung braun; der braune Ozellenhöcker trägt zwei ziemlich lange braune Borstenhaare. Scheitel und Hinterhaupt meist grau bestäubt, die zarte Behaarung ist ebenso wie der dünne Backenbart weiß. Die düster rotbraunen Taster sind braun beborstet, Rüssel und Kinngegend gelblich behaart. Fühler schwarz und braun behaart, das Endglied etwas spindelförmig erweitert, an der Spitze auch am Unterrande deutlich behaart.

Thorax. Mesonotum mit dichter filzartiger brauner Bestäubung bedeckt, die Striemenzeichnung völlig verwischt und nur vor dem Schildchen in leichten Spuren noch sichtbar. Die Seitenränder graugelblich bestäubt. Die sehr zarte Behaarung ist weißlich. Schildchen grau bestäubt und ebenfalls weißlich behaart. Pleuren meist grau bestäubt, nur die Mesopleura besitzt in der oberen Hälfte ockergelbe bis braune Bestäubung; die graue Bestäubung der Pleuren setzt sich auf das Collare, das Metanotum und durch das Mesophragma auf das erste Abdominalsegment fort. Hüften grau bestäubt und vorwiegend gelblich behaart. Schwinger lichtbraun mit lichterem Knopf.

Abdomen braun; sämtliche Segmente besitzen seitlich durch graue Bestäubung gebildete Hinterrandflecken, die sich auf den hinteren Abschnitten etwas bindenartig ausbreiten; das zweite Segment besitzt außerdem noch einen gleichfarbigen Vorderrandsflecken. Die äußerst zarte, in der Mitte ganz fehlende Behaarung ist gelblichweiß und nur an den Genitalien dichter.

Beine mehr oder minder düster rotbraun, glänzend, an den Schenkeln etwas dunkler; die verdickten Hinterschenkel sind an dem

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

apikalen Drittel ihrer Unterfläche mit zwei sehr auffallenden, derben, ein längeres gelbes Borstenhaar tragenden Chitinzapfen bewehrt. Die Behaarung ist ausschließlich gelb, die Borsten gelb, nur an den Tarsen braun. Die bürstenförmige Behaarung ist an den Vorderbeinen gelb, an dem Metatarsus der Hinterbeine rotgolden. Krallen rotbraun, Pulvillen lichtbraun.

Flügel gleichmäßig schwach getrübt, die dunkelbraunen Adern sind zum Teil sehr derb, namentlich fällt dies an der ersten Längsader besonders auf. Analzelle kurz gestielt, die kleine Querader steht wenig proximal von der Mitte der Diskoidalzelle.

Long. corp. 6·5—8 mm, long. alar. 6—8 mm.

Das eine etwas größere ♀ ist von Schiner als *D. vespertilio* in litteris bezettelt worden; ich kann aber, außer daß die Bestäubung des Mesonotum und des Schildchens ein lebhafteres, mehr gelbrotes Kolorit zeigt, keine weiteren Unterschiede entdecken.

Holcocephala pardalina n. sp. ♀.

Ein einzelnes Stück aus Peru ex coll. Hermann.

Kopf. Gesicht und Stirne schwarz, gleichmäßig mit gelber Bestäubung bedeckt und gelb behaart. Auch der Knebelbart und die nach aufwärts gebogenen Härchen sind gelb. Der starke Ozellenhöcker dunkelbraun. Das schwarze Hinterhaupt ist in der Scheitelgegend mit gelber, weiter abwärts mit weißlicher Bestäubung bedeckt, die Behaarung ist ebenso wie der dichte Backenbart bleichgelb. Rüssel und Taster glänzend pechbraun, ersterer namentlich an seiner Spitze mit dichter, gelber Behaarung, die Taster mit langen gelben Borsten. Fühler schwarz, die beiden Basalglieder glänzend, das dritte Glied durch gelbe Bestäubung matt, die feine Behaarung an der Spitze schwarz, der Endgriffel glänzend.

Thorax. Mesonotum und Schildchen mit sehr dichter, filzartiger gelber Bestäubung bedeckt, von der sich die gleichfalls matte, braune Striemenzeichnung lebhaft abhebt. Die Mittelstrieme bricht unmittelbar hinter der Quernaht plötzlich ab, die Seitenstrieme ist in zwei Flecke aufgelöst, deren vorderer, rundlicher, vor der Quernaht gelegen ist, während der hintere, keilförmige, sich bis zum Basalwinkel des Schildchens erstreckt. Die sehr zerstreute, ziemlich lange, abstehende Behaarung ist gelblich, auch das Schildchen trägt nahe seinem Rande lange gelbe Haare. Pleuren ebenfalls dicht gelb bestäubt, die lang gelbbehaarte Mesopleura besitzt abwärts eine braune Makel, Meta-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

pleuralhöcker gelb behaart. Schwinger lebhaft orangerot. Hüften braun mit gelber Bestäubung und Behaarung.

Abdomen lebhaft orange, durch gleichfarbige Bestäubung matt. Das erste Segment trägt zwei kleine, oblonge, braune Makeln, vom dritten Segment besitzt jedes Glied einen ausgedehnten, breiten schwarzen Flecken, so daß der Unterleib quergebändert erscheint. Die sehr zerstreute, gelbe Behaarung gewinnt nur am Seitenrande erheblichere Länge. Bauch mattgelb mit zerstreuter lichter Behaarung.

Beine honiggelb mit fast goldgelber Behaarung und Beborstung. Die Hinterschenkel besitzen auf ihrer Mitte einen verwaschenen dunklen Ring, die apikale Hälfte der keulförmig verdickten Hinterschienen ist dunkelbraun und mit schwarzer dichter Behaarung versehen; die Endtarsen sämtlicher Beine gebräunt. Der verdickte Metatarsus der Hinterbeine trägt ringsum gelbe Bürstenbehaarung, an seiner Unterfläche jedoch kurze dornartige Borsten. Klauen dunkelbraun mit orangeroter Wurzel, Pulvillen lichtbraun.

Flügel mit bräunlicher Trübung, das Wurzeldrittel fast rußbraun. Die Adern dunkelbraun. Analzelle gestielt, die kleine Querader stets etwas distal von der Mitte der Diskoidalzelle.

Long. corp. 9 mm, long. alar. 9 mm.

Holcocephala fimbriata n. sp. ♂.

Je ein Exemplar aus Rio Grande do Sul in der Sammlung Hermann und dem Naturhistorischen Museum in Wien.

Kopf. Gesicht dunkel ockerbraun bestäubt, Knebelbart und die aufwärts gebogene Behaarung gelb. Stirne schwarz, durch filzartige Bestäubung matt, unbehaart; auch der schwarze Ozellenhöcker besitzt nur einige ganz kurze Härchen. Scheitel und Hinterhaupt ockergelb bestäubt, die Behaarung ebenso wie der Backenbart gelb. Rüssel und Taster dunkel rotbraun, gelb behaart und beborstet. Fühler schwarz und braun behaart, das erste Glied auffallend kurz, das Endglied fehlt.

Thorax. Mesonotum am Vorder- und Seitenrande ockergelb bestäubt, in der Mitte matt tief schwarzbraun, die Striemenzeichnung fehlt, nur rückwärts wird durch ockergelbe Bestäubung das Ende der Seitenstrieme schwach sichtbar. Die äußerst kurze und zerstreute Behaarung ist vorwiegend gelblich. Das mattbraune Schildchen wird durch lichtere Bestäubung berandet und ist kaum behaart. Pleuren, Hüften, Collare und Metanotum ockergelb bestäubt, die namentlich an der Mesopleura langen Haare sind wie die Behaarung der Hüften und des Metapleuralhöckers gelb. Schwinger braun mit bleichgelbem Knopfe.

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

An dem glänzenden, auffallend breiten, plattgedrückten Abdomen sind das erste und achte Segment schwarz, die übrigen rotbraun und mit großen, nach hinten an Ausdehnung zunehmenden dunkelbraunen Querflecken versehen, die jedoch die rotbraune Grundfarbe an den Segmenteinschnitten bindenartig freilassen. Die schwarze Behaarung ist an der Rückenfläche äußerst kurz, dagegen sind sämtliche Segmente an den Seiten mit derben, borstenartigen, niedergedrückten Haaren von ebenfalls schwarzer Farbe fransenartig gesäumt, nur das erste Segment trägt seitlich einige längere, abstehende, gelbe Borstenhaare. Das gelbbehaarte Genitale ist ebenso wie der fast nackte Bauch lebhaft gelb.

Beine rotbraun, ziemlich glänzend, die Knie schwarz gesäumt, die Endtarsen mit Ausnahme ihrer Wurzeln gebräunt. Die zarte Behaarung ist allenthalben schwarz, die Borsten vorwiegend rotbraun. Die bürstenförmige Behaarung zeigt an den Tarsen der Vorderbeine schwachen Silberschimmer. Die Schienenspitze und der Metatarsus der Hinterbeine ist stark verdickt und dicht mit schwarzen Haaren und rotbraunen Borsten besetzt. Krallen schwarzbraun, die rotbraunen Pulvillen sind weißlich gerandet.

Flügel intensiv getrübt, fast vollkommen schwarz. Adern schwarz. Analzelle gestielt, die kleine Querader steht etwas distal von der Mitte der Diskoidalzelle.

Long. corp. 11 mm, long. alar. 10·5 mm.

Holcocephala pennipes n. sp. ♀.

Ein einzelnes Stück aus Peru (Callanga) befindet sich in dem Ungarischen Nationalmuseum in Budapest.

Kopf. Gesicht, Stirne und Scheitelgegend ziemlich gleichmäßig mit dünner, brauner Bestäubung bedeckt. Der dichte Knebelbart braun, die über ihm stehenden aufwärtsgebogenen Haare gelblich. Der teilweise braun bestäubte Ozellenhöcker, Stirne und Scheitel mit zerstreuter, feiner, weißlicher Behaarung. Das graubestäubte Hinterhaupt trägt nur zarte Behaarung, die ebenso wie der lange, buschige Backenbart weiß ist. Die dunkelrotbraunen Taster schwarz beborstet, die gleiche Farbe besitzt die lange Behaarung des dunkelbraunen Rüssels. Fühler schwarz, die Basalglieder braun behaart, das schmale, matt bestäubte Endglied ist an der Spitze mit deutlichen Härchen und mit einem glänzenden Endgriffel versehen, der mehr wie halb so lang ist als das Endglied selbst.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Thorax. Mesonotum ziemlich gleichmäßig mit dunkelbrauner, filzartiger Bestäubung bedeckt; die Striemenzeichnung ist vollständig verwischt oder wenigstens nur in ganz geringen Spuren sichtbar. An dem Seitenrande und vor dem Schildchen ist die Bestäubung etwas lichter. Die ziemlich dichte, abstehende, bräunliche Behaarung besitzt am Seitenrande beträchtliche Länge, auch das braun bestäubte Schildchen ist mit relativ langen abstehenden Haaren versehen. Pleuren braun bestäubt, über den Vorderhüften und namentlich auf der Mesopleura stets sehr lange, fast borstenförmige Behaarung, die ebenso wie die des Metapleuralhöckers dunkelbraun ist. Collare und Metanotum graubraun bestäubt, ersterer gelb behaart. Der Knopf der braunen Schwinger lichtgelb, die braun bestäubten Hüften mit langer, schwarzer Behaarung.

Abdomen tief dunkelbraun, fast schwarz, stark glänzend. Die Rückenfläche besitzt nur an dem hintersten Segmente zarte gelbe Behaarung, die Seitenbehaarung ist schwarz und wenigstens an den beiden vorderen Segmenten sehr lang. Das achte Segment und das Genitale honiggelb und gelb behaart.

Die Beine erscheinen durch die dichte Behaarung sehr plump, die Hinterbeine sind entschieden verlängert. Die Schenkel tief dunkelbraun, fast schwarz, allseitig mit sehr dichter, schwarzer, abstehender Behaarung versehen. Die Schienen sind in ihrer Wurzelhälfte rotbraun, gegen die Spitze zu gebräunt, die Spitze der etwas gebogenen Hinterschienen keulförmig verdickt; sämtliche Schienen sind mit langer, abstehender, schwarzer, ungemein dichter Behaarung versehen, weshalb die wenig zahlreichen, schwachen Borsten nicht besonders auffallen. Die Metatarsen, die an den Hinterbeinen verdickt sind, gelbbraun und ebenfalls mit schwarzer, dichter Behaarung bedeckt. Die gelben Tarsen besitzen dagegen nur sehr zarte, anliegende Behaarung von gelber Farbe, die Borsten schwarz. Die Bürstenbehaarung gelb, zeigt aber an den Vorderbeinen bei gewisser Beleuchtung deutlichen Silberschimmer. Die stark gekrümmten Klauen sind wie die Endtarsen an ihrer Spitze schwarz; Pulvillen gelb.

Die langen, schwach bräunlichen Flügel sind an der Wurzel, namentlich gegen den Vorderrand ziemlich intensiv rauchbraun getrübt, auch an der Flügelspitze findet sich die leichte Andeutung einer wolkigen Trübung. Adern braun. Die Analzelle gestielt, die kleine Querader steht etwas distal von der Mitte der Diskoidalzelle.

Long. corp. 12 mm, long. alar. 10 mm.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Holcocephala dimidiata n. sp. ♀.

2 ♀ aus Peru (Pachiteamündung, 150 m) ex coll. Schnuse.

Kopf. Gesicht und Stirne schwarz, Mundgegend und Stirne sind mit ockergelber, die dazwischen liegende Partie des Gesichtes bis zur Fühlerwurzel aber mit einem Querband weißlicher Bestäubung versehen. Knebelbart pechbraun, die aufwärts gebogenen Haare sowie die Behaarung der Stirne und des Ozellenhöckers schwarz. Hinterhaupt und Scheitelgegend mit ockerbrauner, nach abwärts mit grauer Bestäubung bedeckt; die sehr zarte Behaarung ist dunkelbraun, nach abwärts länger und weißlich und geht in den ebenfalls weißlichen, ziemlich dichten Backenbart über. Taster pechbraun mit schwarzen Borsten, Rüssel glänzend braun mit ziemlich langer, gelber Behaarung. Fühler schwarz, die beiden Basalglieder ziemlich lang schwarz behaart, das dritte Glied gegen die feinbehaarte Spitze etwas verjüngt, auch der glänzende Endgriffel verhältnismäßig lang und schmal.

Thorax. Mesonotum in großer Ausdehnung mit brauner, filzartiger Bestäubung versehen, Striemenzeichnung vollständig verwischt. Die Postalarhöcker und ein Feld vor dem Schildchen braun bestäubt, der Seitenrand des Mesonotums aber mit weißgrauer Bestäubung deutlich gesäumt. Schildchen ockerbraun mit graubestäubtem Rande. Die feine Behaarung ist schwarz. Pleuren mit Ausnahme der grauen Mesopleura ockerfarben bestäubt; Mesopleura und Metapleuralhöcker mit sehr dichter und langer, rein schwarzer Behaarung versehen. Collare weißlich behaart. Schwinger braun mit gelblichem Knopfe. Die ockerbraun bestäubten Hüften vorwiegend schwarz behaart.

Das Abdomen ist in der Gegend des dritten Segmentes etwas verbreitert, verjüngt sich aber gegen die Spitze beträchtlich; seine Farbe ist matt pechbraun, von dem dritten Segmente an wird jedoch der Seitenrand von gelbgrauer Bestäubung gesäumt. Die Behaarung ist im wesentlichen schwarz und gewinnt an den Seiten der beiden ersten Segmente erheblichere Länge. Genital gelb behaart. Bauch hellgrau bestäubt und sehr zerstreut schwarz behaart.

Beine kastanienbraun, ziemlich glänzend, die Knie sowie die Wurzeln sämtlicher Tarsen lebhafter rotgelb. Dagegen sind die Hinterschenkel an ihrer Unterseite und die Hinterschienen an ihrer apikalen Hälfte dunkel pechbraun, fast schwarz. Die schwarze Behaarung ist im allgemeinen recht dicht, und namentlich an der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel sowie der Spitzenhälfte der Hinterschienen von relativ erheblicher Länge. Die bürstenförmige gelbe Behaarung

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

der Vordertarsen zieht sich mit den Vorderschienen in die Höhe, am Metatarsus der Hinterbeine ist sie rotgolden. Klauen schwarz, Pulvillen gelb.

Die Flügel sind auf der Wurzelhälfte intensiv schwarz, auf der Spitzenhälfte graulich durchscheinend. Adern dunkelbraun. Die Analzelle ziemlich lang gestielt.

Long. corp. 9 mm, long. alar. 8 mm.

Anmerkung. Die Art scheint nahe verwandt zu sein mit der sp. *alboatra* Wlk. und ich hätte auch nicht gesäumt, die Walkersche Beschreibung auf die vorliegenden beiden Stücke zu beziehen, wenn sich nicht einige auffallende Umstimmigkeiten ergeben hätten. Vor allem muß die Angabe Walkers über die Behaarung der Beine (thinly clothed with pale hairs) auffallen. Gerade die sp. *dimidiata* fällt durch die dichte und lange, schwarze Behaarung unter den übrigen *Holcocephala*-Arten besonders auf, diese läßt namentlich die Hinterbeine dem unbewaffneten Auge ungewöhnlich dick und plump erscheinen.

Holcocephala scopifer Schiner.

Diese Art, von der mir das aus Venezuela stammende typische Exemplar (♂) Schiners aus dem Naturhistorischen Museum in Wien vorliegt, zeichnet sich dadurch besonders aus, daß an den Hinterbeinen die Spitze der an und für sich schlanken Schienen und der Metatarsus geradezu monströs verdickt sind. In der Sammlung Schnuse befinden sich 2 Exemplare aus Peru (Pachiteamündung, 150 m), welche vollkommen mit der Type übereinstimmen, und da das eine Exemplar ein ♀, kann die erwähnte Verdickung an dem Hinterbein nicht etwa als sekundäres Geschlechtsmerkmal aufgefaßt werden. Nun besitze ich aber in meiner Sammlung 4 peruanische Exemplare (♀), bei denen die Verdickung der Schienenspitze und vor allem des Metatarsus entschieden schwächer ist und letzterer auch eine größere relative Länge besitzt wie bei der Type, von der sie sich jedoch weder in plastischen noch tinktoriellen Merkmalen unterscheiden lassen. Auch darin stimmen sie mit der Type überein, daß bei ihnen die Schienenspitze und der Metatarsus schwarz gefärbt und schwarz behaart sind. Endlich finden sich in der Schnuseschen Sammlung (Peru, Urubambafluß, Umahuankiali) 2 Exemplare (♂♀), bei denen der gelbbraun gefärbte Metatarsus noch schlanker ist und weniger dichte, vorwiegend goldgelbe Behaarung trägt. Der kleine Fensterfleck an der Flügelspitze unterhalb der Radialader ist allen Exemplaren in gleicher Weise eigen. Ob nun diese auffallenden, plastischen Differenzen als Ausdruck einer gewissen Variabilität aufzufassen sind oder ob doch schließlich zwei verschiedene, freilich im übrigen un-

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gemein nahe verwandte Arten vorliegen, wage ich nicht zu entscheiden, dazu scheint mir doch das vorliegende Untersuchungsmaterial zu wenig ausgedehnt zu sein.

Holcocephala peruviana n. sp. ♂♀.

Es liegen mir vor 6 Exemplare ex coll. Hermann, je 1 ex coll. Lichtwardt und ex museo hung. Budapest, 3 ex coll. Czerny; sie stammen sämtlich aus Peru, ein Exemplar ist mit Callanga bezettelt.

Kopf. Gesicht und Stirne braun; braunfarbige Bestäubung läßt eine je nach der Richtung des einfallenden Lichtes wechselnde fleckenartige Schillerzeichnung entstehen. Knebelbart und die über ihm stehenden feinen Haare braun, Stirne unbehaart, der große schwarze Ocellenhöcker trägt zwei kurze, schwarze Borstenhaare. Die zart und kurz behaarte Scheitelgegend ist bronzefarbig, das Hinterhaupt grau, nach abwärts weiß bestäubt; die feine Behaarung ist ebenso wie der gut entwickelte, aber immerhin dünne Backenbart weißlich. Rüssel und Taster glänzend dunkelbraun, ersterer an Spitze und Wurzel gelb behaart, letztere braun beborstet. Fühler schwarz, das erste Glied kürzer und schmäler als das fast kreisrunde zweite Glied, beide dunkelbraun behaart, das dritte Glied fast viermal so lang und mit einem langen, in eine scharfe Spitze ausgezogenen Endgriffel versehen; die Behaarung am Oberende sehr deutlich.

Thorax. Mesonotum dunkelbraun, durch filzartige Bestäubung matt, mit verwischter Striemenzeichnung; eine ockerfarbene, medial fleckenartig verbreitete Säumung der Quernaht und zwei gleichfarbige dreieckige Makeln sind als letzte Reste der Interstitien anzusehen. Auch über dem Flügelansatz, sowie medial von den Schulterbeulen finden sich ockergelbe Bestäubungsflecke. Der Rand des im übrigen braunen Schildchens, sowie der hintere Abfall der Postalarhöcker sind durch weißgraue Bestäubung breit gesäumt. Die namentlich am Seitenrande und auf dem Schildchen verhältnismäßig lange Behaarung ist gelblich bis braun. Die Pleuren sind oben mit ockerfarbener, nach abwärts mit lebhaft weißgrauer Bestäubung bedeckt, die unmittelbar auf das Metanotum und durch das Mesophragma auf die Seiten des ersten Abdominalsegmentes übergreift. Die dichte Behaarung der Mesopleuren und des Metapleuralhöckers ist gelblich. Collare ockergelb bestäubt und gelblich behaart, Schwinger rauchbraun, Hüften weiß bestäubt und behaart.

Das mattbraune Abdomen zeigt auf der Rückenfläche nur unten ungemein zarte und kurze Behaarung; sämtliche Segmente sind seitlich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

durch graue Bestäubung fleckenartig gesäumt, das zweite Segment besitzt außerdem die seitlichen Anfänge einer breiten, grau bestäubten Vorderrandbinde. Die relativ lange Seitenbehaarung ist gelb, auch die Genitalien sind vorwiegend gelb behaart. An dem grau bestäubten Bauch sind die Segmenteinschnitte braun gesäumt, die zarte Behaarung weißlich.

Beine rotbraun mit gelblicher Behaarung, die an der Unterseite der Mittelschenkel erheblichere Länge besitzt; die Beborstung ist im allgemeinen braun. Die borstenförmige Behaarung der Tarsen zeigt an den Vorderbeinen bei gewißer Beleuchtung lebhaften Silberschimmer, an der Innenseite der Vorderbeine und an den Mittelbeinen ist sie gelb, an den Hinterbeinen rotgolden. Spitze der Hinterschiene und Metatarsus ohne auffallende Verdickung, letzterer trägt an seiner Außenseite eine Reihe rotbrauner stiftförmiger Borsten. Krallen schwarz, Pulvillen hellbraun.

Die verhältnismäßig langen Flügel sind ziemlich gleichmäßig rauchgrau tingiert, die groben Adern dunkelbraun. Analzelle am Rande geschlossen oder ganz kurz gestielt, die kleine Querader ist von der Mitte der Diskoidalzelle nur sehr wenig proximal verschoben.

Long. corp. 12 mm, long. alar. 11 mm.

Holcocephala femorata n. sp. ♂♀.

Es liegen mir vor 2 ♀ aus dem Ungarischen Nationalmuseum in Budapest, je 1 ♂ aus der Sammlung Hermann und dem Naturhistorischen Museum in Wien. Sämtliche Exemplare stammen aus dem südlichen Brasilien (Rio Grande do Sul, Theresiopolis).

Kopf. Das dunkelrotbraune bis schwarze Gesicht ist mit fleckenartiger, ockerbrauner Bestäubung bedeckt; der Knebelbart und aufwärts gebogene Gesichtshaare mehr oder minder hellbraun. Stirn und Scheitelgegend fast nackt, ziemlich gleichmäßig gelb bestäubt, letztere durch schwarze, vom Ozellenhöcker nach dem Ansatze des Collare herabführende Mittellinie halbiert. Der schwarzbraune Ozellenhöcker trägt zwei kurze schwarze Borstenhaare. Die Behaarung des graugelb bestäubten Hinterhauptes, der Kinngegend, des Rüssels, sowie der Backenbart gelb. Die braunen Taster gelbbraun beborstet. Fühler schwarz, braun oder gelb behaart, das Endglied nur vorne stark verbreitert, durch gelbliche Bestäubung matt, der glänzend braune Endgriffel lang.

Thorax. An dem Mesonotum ist der Vorderrand, die rotbraunen Schulterbeulen, eine Stelle über der Flügelwurzel, die Postalarhöcker,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sowie der Hinterrand mit ziemlich lebhaft gelbroter Bestäubung bedeckt, die Mitte wird von den tief dunkelbraun bestäubten, breiten Striemen eingenommen, die vor der Quernaht breit vereinigt, nach rückwärts aber ziemlich deutlich voneinander getrennt sind. Die zarte bräunliche Behaarung besitzt nur seitlich größere Länge. Schildchen und Mesonotum ebenfalls rot bestäubt, ersteres zart behaart. Die düster rotbraunen Pleuren sind gelb, nach abwärts mehr grau bestäubt, die sehr langen Haare der Mesopleura sind wie die Behaarung des Metapleuralhöckers gelb. Hüften grau bereift und vorwiegend gelb behaart. Schwinger hellbraun mit lichter gefärbtem Knopf.

Abdomen dunkelbraun, ziemlich matt; sämtliche Segmente besitzen seitlich rotgelb gefärbte und goldgelb bestäubte Hinterrandflecke, die bei den ♀ an einigen oder an sämtlichen Segmenten durch gleichfarbige Hinterrandbinden untereinander in Verbindung stehen. Die Rückenfläche ist kaum behaart, die Seitenbehaarung ist gelb und an den beiden ersten Segmenten von größerer Länge.

Beine mehr oder minder düster rotbraun, die Schenkel namentlich an den Hinterbeinen, und vor allem bei den ♂, beträchtlich verdickt. Die Behaarung und Beborstung ist durchaus gelb, die bürstenförmige Behaarung rotgolden. Klauen dunkelbraun, Pulvillen gelb.

Flügel intensiv braun getrübt, an der Wurzel fast rußschwarz. Adern schwarz. Die Analzelle kurz gestielt, die kleine Querader steht annähernd über der Mitte der Diskoidalzelle.

Long. corp. 7 mm, long. alar. 7 mm.

Rhipidocephala n. g.

Unter diesem Namen möchte ich zunächst die aus Afrika stammenden *Holcocephala*-Arten zusammengefaßt wissen, denen sich höchst wahrscheinlich auch die wenigen asiatischen Formen anschließen dürften. Von diesen kenne ich bis jetzt keine, dagegen sind mir auch aus Südamerika zwei hierhergehörende Arten bekannt geworden, so daß die Beschreibung des neu zu errichtenden Genus an dieser Stelle berechtigt erscheint.

Kleine Arten vom Typus der Holcocephalen, aber von ihnen durch eine Reihe plastischer Merkmale sicher verschieden.

Kopf verhältnismäßig weniger breit, namentlich die Augen weniger brillenartig vorquellend. An dem gleichmäßig gewölbten Gesicht fehlt die den Mundrand begrenzende Querfurche vollständig, die Wangengrübchen sind nach unten verlagert und nur wenig ausgebildet; die Mundbucht ist entschieden kleiner als bei *Holcocephala*.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Das Gesicht ist entweder gleichmäßig bestäubt oder auf seiner Mitte mit einer zweilappigen, unbestäubten, glänzenden Makel versehen. Diese, wie Löw meint, auf zufällige Abreibung zurückzuführen, ist nicht angängig; dagegen spricht der Umstand, daß sie in ihrer Gestalt stets konstant ist und daß ihr oberer Rand stets auch die obere Grenze des Knebelbartes darstellt. Dieser besteht stets aus mehr oder minder zahlreichen divergenten Borstenhaaren und reicht bis nahe gegen die Fühlerwurzel empor. Die Kinngegend springt nur wenig nach unten vor, der Rüssel ist relativ kurz, besitzt mehr rundlichen Querschnitt, und auch die stark beborsteten Taster sind kürzer und plumper als bei *Holcocephala*. Die gleichmäßig bestäubte Stirne ist wenigstens seitlich mehr oder minder dicht behaart, der große, stark prominente Ozellenhöcker trägt büschelartige grobe Behaarung. An dem bestäubten und zart behaarten Hinterhaupte fallen wenigstens oben einige gröbere und längere, vorwärts gebogene Haare auf, der Backenbart ist mehr oder minder dicht, stets aber gut entwickelt.

Thorax. Auf dem ziemlich stark buckelförmig gewölbten und filzartig bestäubten Mesonotum ist die Striemenzeichnung nicht bei allen Arten gleich gut entwickelt; ist sie vorhanden, so besteht sie aus einer breit geteilten Mittelstrieme, die jedoch stets vor dem Schildchen mehr oder minder mit den vorne abgekürzten Seitenstriemen zusammenfließt. Die abstehende Behaarung des Mesonotums und des Schildchens ist immer gut entwickelt, zeichnet sich aber gerade bei denjenigen Arten, deren Gesicht gleichmäßige Bestäubung trägt, durch besondere Länge und Dichtigkeit aus. Borsten am Seitenrande und auf dem Schildchen fehlen aber unter allen Umständen. An den bestäubten Pleuren trägt namentlich die Mesopleura lange und dichte Behaarung; der Metapleuralschirm ist gut entwickelt.

Das einfarbige, siebenringelige Abdomen ist relativ kürzer und gedrungener als bei den *Holcocephala*-Arten. Die Behaarung ist namentlich am Seitenrande recht beträchtlich, aber nicht bei allen Arten gleich stark entwickelt; ihre Ausbildung nach Länge und Dichtigkeit geht den Behaarungsverhältnissen des Mesonotums parallel. Das ♂-Genitale ist bei allen mir bekannt gewordenen Arten glänzend gelbbraun gefärbt und anders gebaut wie bei *Holcocephala*. Die konische Legeröhre ist zweiklappig.

Die Beine bieten, soviel ich sehe, kaum etwas Charakteristisches.

Die Flügel sind stets, bei einigen Arten sehr deutlich, verbreitert und immer mehr oder minder intensiv gebräunt. Die Hinterrandzellen sind sämtlich weit offen, auch die Analzelle ist stets ge-

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

öffnet. Die kleine Querader steht wenig proximal von der Mitte der Diskoidalzelle.

Als typische Art betrachte ich

Rhipidocephala analis Macquart ♂.

Trotz einiger Färbungsdifferenzen und trotzdem dem einzigen Exemplar aus der coll. v. Winthem des Naturhistorischen Museums in Wien die Fundortsangabe fehlt, glaube ich doch mit der Identifizierung der Art nicht irre zu gehen. Da mir aber immerhin eine gewisse Reserve notwendig erscheint, gebe ich eine ausführliche Beschreibung des vorliegenden Exemplars.

Kopf. Das schwarze Gesicht ist mit größtenteils gelber Bestäubung bedeckt, am Seitenrande aber steigt ein Streifen weißer Bestäubung bis zur Fühlerwurzel empor, um hier eine Querbinde zu bilden. Der sehr dichte Knebelbart reicht bis zu den Fühlern empor, läßt aber die seitlichen Teile des Gesichtes frei. Die schwarze Stirne ist unmittelbar über der Fühlerwurzel nackt, in der Höhe des mit gelben Borstenhaaren büschelförmig versehenen Ozellenhöckers aber graugelb bestäubt und wenigstens an den Seiten mit gelber langer Behaarung versehen. Auch das graubestäubte Hinterhaupt ist oben gelb behaart, der dichte Backenbart, die Behaarung der Kinngegend und des schwarzen Rüssels ist fast weißlich, die dunkelbraunen Taster sind gelb beborstet. Fühler schwarz mit gelber langer Behaarung; das dritte Glied erst dunkel behaart, der Endgriffel läuft in eine feine dornartige Spitze aus.

Thorax. Von der düster graubraunen Bestäubung des Mesonotum hebt sich die Striemenzeichnung nur wenig deutlich ab; immerhin läßt sich soviel erkennen, daß die breite Mittelstrieme schon bald hinter der Quernaht plötzlich abbricht, während die vorne abgekürzten Seitenstriemen den Basalwinkel des Schildchens erreichen. Die abstehende und dicke Behaarung ist ungewöhnlich lang und dicht. Der hintere Abfall der Postalarhöcker und der Rand des sehr lang gelb behaarten Schildchens sind weiß bestäubt. Pleuren, Metanotum, Collare und Hüften grau bestäubt; die lange Behaarung der Mesopleura ist ebenso wie der Metapleuralschirm gelb; Schwinger lichtgelb.

Abdomen schwarz, ziemlich glänzend, mit zarter, anliegender nach hinten länger werdender Behaarung von gelblicher Farbe; die abstehende Behaarung der graugelb bestäubten Seitenränder ist ungewöhnlich lang und dicht und fast goldgelb, auch der Bauch trägt lange, abstehende Haare. Genitalien lebhaft rotgelb.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Beine. Schenkel dunkel pechbraun, glänzend, mit namentlich an der Unterseite reichlich langer, gelber Behaarung. Schienen und Tarsen lebhaft rotgelb, nur die Schienenspitzen sowie die Endtarsen geschwärzt. Die Behaarung ist wie die lange Beborstung durchaus goldgelb, ebenso die Bürstenbehaarung der Tarsen. Klauen mit schwarzer Spitze, Pulvillen fahlgelb.

Flügel ziemlich gleichmäßig braun getrübt, die sehr dicken Adern dunkelbraun.

Long. corp. 6 mm, long. alar. 6 mm.

Rhipidocephala flavipes n. sp. ♂♀.

Dasypogon flavipes Wied. in litt.

2 ♂, 1 ♀ aus Mexiko in der coll. v. Winthem des Naturhistorischen Museums in Wien.

Kopf. Gesicht mit weißgrauer Bestäubung bedeckt, die jedoch unter der Fühlerwurzel eine glänzend schwarze, zweilappige Quermakel freiläßt. Der Knebelbart bedeckt ungefähr drei Viertel der Gesichtshöhe, ist aber weit weniger dicht als bei *R. analis* und besteht nur aus einer relativ beschränkten Anzahl ziemlich langer, weißlicher Borstenhaare. Stirne und Scheitelgegend gelbgrau bestäubt, jene nackt, diese mit längerer, gelber Behaarung; auch der Ozellenhöcker ist mit einem Büschel gelblicher Borstenhaare versehen. Das Hinterhaupt graubestäubt, seine zarte Behaarung geht nach abwärts in den ziemlich langen Backenbart über, der ebenso wie die Behaarung der Kinngegend und des schwarzen Rüssels weißlich ist. Die schwarzen Taster sind gelblich beborstet. Fühler schwarzbraun, gelb behaart. Das dritte Fühlerglied und dessen Endglied besitzen den gleichen Bau wie bei *R. analis*; die recht deutliche Behaarung ist licht.

Thorax. Mesonotum gleichmäßig mit gelbgrauer Bestäubung bedeckt und mit deutlicher Striemenzeichnung. Die breite, ungeteilte Mittelstrieme hört wenig hinter der Quernaht auf, die vorne bedeutend abgekürzten, fleckenartig geteilten Seitenstriemen erreichen, freilich allmählich undeutlicher werdend, den Basalwinkel des Schildchens. Die durchaus gelbliche Behaarung ist entschieden weniger lang und abstehend als bei *R. analis*. Das gelbgrau bestäubte Schildchen dicht behaart. Pleuren und Hüften grauweiß bestäubt, letztere weiß behaart. Die Mesopleura und der Metapleuralhöcker graugelb bestäubt und mit langen, gelben Haaren versehen.

Abdomen gleichmäßig mit licht graugelber Bestäubung bedeckt, ohne jede Zeichnung. Die Behaarung ist gelblich, aber ebenfalls

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

weniger lang und dicht, als bei *R. analis*. Die Genitalien lebhaft rotgelb.

Beine gelb mit gebräunten Tarsen. An den Hinterbeinen sind die Schenkel in ihrer basalen Hälfte, an den vorderen Beinpaaren mit Ausnahme der Kniegegend und außerdem die Schienenspitzen geschwärzt. Die Behaarung und Beborstung ist durchaus gelb, ebenso die Bürstenbehaarung der Tarsen. Spitzen der Klauen schwarz, Pulvillen gelb.

Flügel bei dem ♂ gleichmäßig intensiv braun getrübt, bei dem ♀ wird die Spitzenhälfte etwas lichter. Adern braun.

Long. corp. 5 mm, long. alar. 5 mm.

Diesen beiden amerikanischen füge ich nun die zahlreicheren afrikanischen Arten bei, die sicher dem gen. *Rhipidocephala* zuzurechnen sind. Es sind folgende:

Rhipidocephala semitestacea Lw.

Syn. *Discocephala semitestacea* Lw.

Wien. Ent. Monatsschr., VII, 1863.

Die kurze Artdiagnose enthält die völlige Aufschluß gebende Angabe: stylus antennarum penicillatus ut in *Oligopogonibus*, sed reliqua omnia ut in *Discocephalis*.

Rhipidocephala umbripennis Lw.

Syn. *Discocephala umbripennis* Lw.

von der ich 1 ♀ aus Durban besitze, und

Rhipidocephala caffra Lw.

Syn. *Discocephala caffra* Lw.

Dipterenfauna Südafrikas, 1860.

Rhipidocephala signata Herm.

Syn. *Discocephala signata* Herm.

Zeitschr. f. system. Hym. u. Dipterologie, VII, p. 11, 1907.

Rhipidocephala punctulata v. d. W.

Syn. *Discocephala punctulata* v. d. W.

Trans. Ent. Soc. London, 1899.

Auch diese Art kann mit hoher Wahrscheinlichkeit hierher gezogen werden; dafür sprechen Beschreibung und Abbildung der Fühler

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

und nur die Angabe: „mystax limited to the oral margin“ kann vielleicht einigen Zweifel verursachen.

Endlich füge ich hier noch die Beschreibungen einiger neuen Arten bei:

Rhipidocephala quadrifaria n. sp.

1 einzelnes ♀ von der Algoabay (Kapland), zugesandt von Brauns in Willowmore.

Die Art ist an der durch verschiedenfarbige Bestäubung gebildeten Querbänderung des Gesichtes und der Stirne leicht kenntlich.

Kopf. Gesicht in der Mundgegend mit gelbbrauner, weiter oben mit weißer, fast silberglänzender Bestäubung bedeckt, die eine in der Höhe der Fühlerwurzel scharf abgegrenzte Querbinde bildet. Der dichte, weit emporragende Knebelbart dunkelbraun; Taster und Rüssel dunkelbraun, mit mehr oder minder lichtbräunlicher Behaarung versehen, der Backenbart weißlich. An der Stirne macht sich über den Fühlern ein braunes, mit dünnerer Bestäubung bedecktes und daher glänzendes Querband bemerklich, während in der Ozellargegend ockergelbe Bestäubung vorhanden ist. Behaarung der Stirne und des großen Ozellenhöckers dunkelbraun. Hinterkopf namentlich am Augenrande weißgrau bestäubt und größtenteils weißlich behaart. Fühler schwarz mit gleichfarbiger Behaarung der beiden Basalglieder.

Thorax. Thoraxrücken durch graubraune Bestäubung matt mit deutlicher, wenn auch etwas verwaschener dunklerer Striemenzeichnung. Die breite Mittelstrieme ist nur vorne durch eine fast schwarze Mittellinie breit geteilt und erreicht das Schildchen nicht ganz. Die Seitenstriemen sind zu ausgedehnten Flecken verbreitert, der Postalar- und der Schulterhöcker sind mit lichtgrauer Bestäubung bedeckt. Die abstehende dichte Behaarung schwarz. Schildchen mit Ausnahme des graubestäubten freien Randes braun und gleichfalls schwarz behaart. Pleuren und Hüften weißgrau bestäubt, mit ziemlich langer, aber sehr zerstreuter gelblicher Behaarung. Auch der Metapleuralschirm gelblich. Die großen Schwinger sind bleichgelb.

Abdomen dunkelbraun, mäßig glänzend; am Seitenrande breitet sich ockergelbe bis weißgraue Bestäubung aus, die an den einzelnen Segmenten eine verwaschene Dreieckzeichnung bildet. Bauch grau bestäubt. Die zarte Behaarung des Abdomen fast weißlich. Legeröhre glänzend dunkelbraun.

Beine glänzend schwarzbraun, mit allenthalben lichtgelber Behaarung und Beborstung.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Flügel durchaus, namentlich im Basaldrittel, intensiv gebräunt, ziemlich lebhaft irrisierend. Adern dunkelbraun.

Long. corp. 6·5 mm, long. alar. 6 mm.

Rhipidocephala morio n. sp.

Es liegen mir aus meiner Sammlung 1 ♂, 2 ♀ vor, die aus Harrar in Abessinien stammen. (Legit Gunnar Petersen.)

Der ganze Tier erscheint tief schwarz.

Kopf. Gesicht schwarz mit braungelber Bestäubung bedeckt, die unter den Fühlern einen nierenförmigen Querflecken freiläßt; der nur wenig dichte, ebenfalls gelbbraune Knebelbart nimmt die untere Gesichtshälfte ein. Stirne schwarz mit schwarzer Behaarung. Hinterhaupt schwarz, am seitlichen Augenrande breit gelbgrau bestäubt und braun behaart. Backenbart, Behaarung des Kinns, des Rüssels und der schwarzen Taster gelbbraun. Fühler schwarz, die beiden Basalglieder schwarz beborstet, die Behaarung des Fühlergriffels sehr deutlich.

Thorax. Mesonotum schwarz, am Seitenrande mit dunkelschokoladebrauner Bestäubung bedeckt; die dichte und lange, abstehende Behaarung, die auch das Schildchen einnimmt, braun. Pleuren und Hüften dunkelbraun bestäubt mit gleichfarbiger Behaarung, auch der vor den sehr großen zitronengelben Schwingern stehende Metapleuralschirm ist dunkelbraun.

Abdomen schwarz mit dünner Bestäubung, die ebenso wie die sehr zarte Behaarung dunkelbraun ist. Hypopygium schwarz mit teilweise gelber, zarter Behaarung.

Beine schwarz mit zarter, aber dichter anliegender Behaarung von gelber Farbe; auch die langen Borsten sind gelb oder leicht gelbbraun. An den Metatarsen und den folgenden Tarsengliedern, namentlich der Hinterbeine, ist die dichte anliegende Behaarung fast goldschimmernd, die Bürstenbehaarung an der Unterseite derselben jedoch weiß. Krallen schwarz, Pulvillen gelb.

Die am Vorderrande der Wurzelhälfte deutlich verbreiterten Flügel sind tief geschwärzt, an der Spitzenhälfte nur wenig heller, lebhaft irisierend. Die relativ groben Adern sind schwarz.

Das ♀ gleicht dem ♂ vollkommen.

Long. corp. 6 mm, long. alar. 5·5 mm.

Damalina Doleschall.

Das anscheinend auf die asiatische Fauna beschränkte Genus wurde von Doleschall (Naturk. Tijdschr. v. Nederl. Indie, tom. X) ein-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

geführt und durch eine lateinische Diagnose in genügender Weise begründet. Diese wurde von Osten-Sacken (*Diptera* from the Philippine Islands, Berl. Ent. Zeitschr. XXVI, 1882) für den Bau der Fühler und das Flügelgeäder ergänzt und dabei vor allem auch darauf hingewiesen, daß bei einigen Arten nur vier Hinterrandzellen vorhanden sind. Ich selbst (H. Sauters Formosa-Ausbeute, Entom. Mitteil. III, 1914) ging mit Osten-Sacken darin vollkommen einig, daß die Abweichung im Flügelgeäder für eine etwaige generische Trennung der betreffenden Arten nicht ausreichend sei; ich gab weiterhin eine Abbildung der Fühler und wies endlich den *Damalina*-Arten ihre systematische Stellung an, insoferne als sie sich unmittelbar den beiden Gattungen *Holcocephala* und *Rhipidocephala* verwandschaftlich anschließen, während sie andererseits durch das in eine ziemlich lange Borste ausgezogene dritte Fühlerglied einen Übergang von den beiden genannten Gattungen zu den *Damalis*-Formen vermitteln.

Als typische Art muß beachtet werden:

Damalina laticeps Dol. Amboina, der sich anschließen
— *cyanella* Ost.-Sack. Philippinen
— *Semperi* Ost.-Sack. „
— *pennipes* Herm. Formosa
— *nitida* „ „

Weitere Spezies sind bislang nicht bekannt geworden, immerhin möchte ich die Vermutung aussprechen, daß einige asiatische Arten, die bis jetzt noch bei *Discocephala* untergebracht sind, wohl sicher zu dem gen. *Damalina* zu rechnen sein werden.

Ich wende mich nun den sich um die Gattung *Damalis* gruppierenden Formen zu.

Damalis Fabricius.

Syn. *Chalcidimorpha* Westwood.

Die alte Genusbeschreibung, die Fabricius in seinem Systema Antliatorum 1805 gegeben hat, liegt mir nicht vor, ich möchte nur bemerken, daß der Autor seine sp. *myops* mit einigen *Hypos*-Arten (*Empididae*) unter dem Namen *Damalis* zusammengefaßt hatte. Dieser Irrtum war auch noch in Wiedemanns *Diptera* exotica übernommen worden, fand jedoch in der deutschen Ausgabe (Außereuropäische Zweiflügler) die entsprechende Korrektur, so daß die an dieser Stelle publizierte Beschreibung der Asilidengattung *Damalis* für deren Erkennung einigermaßen genügen könnte; es wird von Wiedemann

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

besonders auf den eigentümlichen Bau der „borstenförmigen" Fühler hingewiesen, aber auch andere plastische Merkmale werden in völlig richtiger Weise gewürdigt. Eine ausführlichere Charakteristik findet sich dann bei Macquart (Diptères exotiques I, 2), in der unter anderem auch betont wird, daß die nur wenig zahlreichen, dem Autor damals bekannt gewordenen Arten in ihren plastischen Merkmalen recht erhebliche Differenzen untereinander aufweisen. Daraufhin deuten auch die kurzen Bemerkungen Loews in seiner „Dipterenfauna Südafrikas" hin. Da nun aber gerade diese südafrikanischen Arten nach meinen Erfahrungen weitgehend aberrante Formen darstellen, müssen die Notizen, die Loew über das gen. *Damalis* gegeben hat, einer einheitlichen Fassung entbehren und ich halte es daher für wünschenswert, an dieser Stelle durch eine auf umfangreicherem Material begründete Beschreibung dem Gattungsbegriff *Damalis* eine präzisere Abgrenzung zu geben.

Kopf sehr stark verbreitert, dieser bei nur wenig gewölbten Augen stark scheibenförmig. Das breite Gesicht ist nach abwärts sanft gewölbt oder gelegentlich ganz plan, im allgemeinen kahl oder höchstens mit ganz kurzer und äußerst feiner zerstreuter Behaarung besetzt; der Knebelbart beschränkt sich auf den Mundrand und wird von einer Reihe von 4—6 langen und derben Borsten gebildet. Stirne nach oben nur sehr wenig verbreitert, ohne Seitenfurchen und ebenso wie der große, aber flache Ozellarhöcker völlig nackt. Hinterhaupt mit zerstreuter langer Behaarung, aber ohne jede Occipitalborsten. Backenbart kurz, dagegen die Behaarung der Kinngegend und der Rüsselwurzel lang und borstenartig. Der Rüssel selbst ist mäßig lang, schief nach abwärts gewendet, am oberen Rande konvex, seitlich kompreß, ist an seiner Spitze kurz, aber dicht, behaart, an der Unterseite mit zwei langen Borsten besetzt. Die Taster an der Wurzel dicht behaart, an ihrer Spitze lang beborstet. An den Fühlern ist das erste Glied sehr kurz zylindrisch, an seiner Unterseite fast stets mit einer einzelnen kräftigen Borste versehen; das etwas längere, ungefähr becherförmige zweite Glied sehr kurz behaart; das zwiebel- oder kurz kegelförmige dritte Fühlerglied, das stets kürzer ist als die beiden Basalglieder zusammengenommen, läuft in eine äußerst lange, meist weißliche und an der Spitze leicht spindelförmig verdickte Endborste aus.

Thorax. Das stark buckelartig gewölbte Mesonotum läßt die übliche Striemenzeichnung nicht bei allen Spezies gleich gut erkennen und ist nur mit äußerst kurzer anliegender Behaarung, die auch an den Seiten nur wenig verlängert ist, bedeckt. Seitenborsten fehlen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

vollständig, ebenso finden sich auf dem Schildchenrande, der häufig mit langen, zarten, aufwärtsstehenden Haaren besetzt ist, keine Randborsten. Die bestäubten Pleuren mit zerstreuter, mäßig langer anliegender Behaarung, der relativ schwache Metapleuralschirm setzt sich lediglich aus langen feinen Haaren zusammen.

Das oben stark gewölbte, ventral gehöhlte Abdomen ist meist ± bandförmig, bei einigen Arten aber durch Verjüngung der basalen Segmente exquisit keulförmig und besteht bei den ♂ aus sieben, bei den ♀ aus acht Segmenten. An dem mäßig großen Hypopygium fällt der Supraanalfortsatz durch seine breite Ausladung auf, häufig fehlen die Forcepsarme vollständig oder stellen nur ± entwickelte hornartige Ausläufer des Supraanalfortsatzes selbst dar; auch die Ventralklappen sind im allgemeinen nur schwach entwickelt, nur ab und zu verlängern sie sich zu einem löffelartig nach oben gebogenen Fortsatz; zwischen ihnen liegt das meist verlängerte und häufig zweilippige fulcrum penis. Die genannten Teile umrahmen eine weite Bucht, in der der kräftig und derbe Penis gelegen ist. Das ganze Hypopygium trägt namentlich in seinen oberen Partien dichte borstenartige Behaarung. Die kurze konische Legeröhre ist ebenso wie der Rand des achten Segmentes dicht borstenartig behaart. Die anliegende Behaarung des Abdomens ist kurz und zart, und auch an den Seiten der ersten beiden Segmente nur wenig verlängert.

An den kräftigen Beinen sind die Schenkel, vor allem der Hinterbeine, keulförmig verdickt, ebenso sind die gebogenen Hinterschienen und der Metatarsus verdickt. Die kurze Behaarung ist sehr dicht, die Beborstung der Beine und der Tarsenglieder lang und kräftig entwickelt, an den Hinterschenkeln fällt eine einfache oder doppelte Reihe von sehr kräftigen, häufig auf warzenförmigen Sockeln stehenden Dornborsten an der apikalen Hälfte der Unterseite besonders auf. Die Trochanteren sind auffallend lang und an ihrer Spitze reichlich behaart und beborstet.

Die großen Flügel überragen meist recht erheblich die Spitze des Abdomens. Die Kubitalzelle lang und relativ schmal. Sämtliche fünf Hinterrandzellen breit offen; die Begrenzungsadern der dritten Hinterrandzelle mehr oder minder deutlich gekrümmt, die vierte Hinterrandzelle der hinteren Basalzelle durch einen Stiel aufsitzend, die Analzelle geschlossen und gestielt. Die kleine Querader steht im allgemeinen über der Grenze des distalen und mittleren Drittels der Diskoidalzelle.

Die geographische Verbreitung der eigentlichen *Damalis*-Arten scheint durch die Wendekreise beschränkt zu sein. Was speziell die

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

zahlreichen asiatischen Spezies betrifft, so ist mir als deren nördlichstes Vorkommen Formosa bekannt geworden, nach Süden sind einige Arten wohl aus Neu-Guinea bekannt geworden, dem australischen Festlande aber scheinen nach den bisherigen Erfahrungen *Damalis*-Arten (*D. fuscipennis* Mcqu.?) fast zu fehlen. Ähnlich verhält sich die Verbreitung auch auf dem afrikanischen Erdteil, wo das Genus überhaupt weniger artenreich vorkommt. Nördlich der Sahara fehlen die *Damalis*-Spezies, ebenso werden sie an der äußersten Spitze Afrikas durch andere gleich zu besprechende aberrante Formen ersetzt. Der amerikanischen Fauna scheint die Gattung vollkommen zu fehlen. Wohl ist aus Brasilien durch Walker eine sp. *divisus* beschrieben worden, es wird sich dabei aber meines Erachtens um eine Verwechslung mit *Holcocephala divisa* Wlk. handeln, und endlich findet sich in der Biologia Centrali-Americana eine sp. *orientalis* Will. angegeben; Abbildung und Beschreibung aber lassen es aus mehrfachen Gründen recht zweifelhaft erscheinen, ob die Art wirklich dem gen. *Damalis* zuzurechnen ist.

Ich füge hier die kurzen Beschreibungen von zwei neuen zentralafrikanischen Arten bei:

Damalis pallinota n. sp. ♂ ♀.

Die Art liegt mir aus dem British Museum in 23 Stücken (Sierra Leone, Nigeria, Nyassaland) und aus der Sammlung der Soc. entom. de France in 3 kleineren Exemplaren vom Kilimandjaro (Jeannel) vor.

Die gelbbraune, häufiger dunkelbraune Grundfarbe verschwindet größtenteils unter dichter lehmgrauer bis gelblicher Bestäubung.

Kopf. Die untere Gesichtshälfte und die Gegend des Ozellenhöckers unbestäubt, glänzend. Über der schwarzen Borstenreihe des Knebelbartes finden sich zerstreut äußerst zarte, teilweise nach oben gebogene, lichtgelbliche Härchen. Die dunkelbraunen Taster, der Rüssel und die Kinngegend schwarz behaart, der Backenbart sowie die Gesamtbehaarung des gleichmäßig grau bestäubten, an den Orbitalrändern weiß gesäumten Hinterhauptes licht gelblich. Fühler schwarz mit gleichfarbiger Behaarung und Beborstung.

Thorax. An dem Mesonotum ist die Ausbreitung der Striemenzeichnung sehr abhängig von dem Konservierungszustande. Bei frischen Exemplaren verschwindet sie fast ganz unter der Bestäubung, bei anderen läßt sich jederseits eine schmale, hinter der Quernaht abbrechende Mittelstrieme erkennen, die sich vorne bis in die Gegend der Schulterbeulen verbreitet, die Seitenstrieme besteht aus zwei großen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

annähernd ovalen, schiefliegenden, durch die licht bestäubte Quernaht gestreuten Makeln. Die anliegende zerstreute Behaarung ist vorne kurz und vorwiegend schwarz, nach rückwärts und am Seitenrande länger und gelb, doch mengen sich ihr hier ab und zu auch schwarze längere Borstenhaare bei. Das Schildchen ist mit Ausnahme des glänzenden und mit langen, gelblichen Borstenhaaren versehenen freien Randes gelbgrau bestäubt. Collare, Prothorax, Pleuren, Metanotum und Hüften gleichmäßig graugelb oder lehmgrau bestäubt und licht behaart.

Das stets dunkler gefärbte Abdomen matt durch graue Bestäubung, die an der Rückenfläche nur relativ dünn ist, an den Seiten aber den Hinterrandsaum dichter bedeckt. Die zerstreute kurze Behaarung ist in der Mitte schwarz, an den Seiten meist licht, die längere Seitenbehaarung stets gelblich. Bei dem ♂ ist die Behaarung des Abdomen deutlich länger und in größerer Ausdehnung schwarz. Hypopygium glänzend rotbraun; die Forcepshörner des dicht beborsteten Supraanalfortsatzes zweispitzig, die langen, licht behaarten Ventralklappen nach oben gebogen. Bei dem ♀ ist die Legeröhre und das an seinem freien Rande ebenfalls lang behaarte achte Segment glänzend gelb- oder rotbraun.

Die Färbung der Beine ist individuell verschieden, rotbraun bis schwarzbraun, auch die Farbe der dichten Behaarung wechselnd. Konstant ist nur, daß die Fußglieder schwarz behaart und beborstet sind und daß die Oberschenkel an ihrer Oberseite schwarze, an ihrer Unterseite längere gelbliche Behaarung besitzen; die in einer doppelten Reihe stehenden kurzen Dornborsten der Hinterschenkel sind stets licht gefärbt.

Die Flügel fast hyalin, nur ausnahmsweise gegen die Spitze ganz wenig graulich getrübt. Der basale Stiel der vierten Hinterrandzelle meist kurz, manchmal ganz fehlend.

Long. corp. 11·5 mm, long. alar. 10·5 mm.

Damalis maxima n. sp. ♂♀.

Von dieser Art liegt mir aus dem British Museum 1♀ (Nyassaland), außerdem aus meiner eigenen Sammlung 1♂♀ (Nigeria, Bipindi) vor.

Die allgemeine Grundfarbe ist ein mehr oder minder lebhaftes Rotbraun.

Kopf. Der größte Teil des Gesichtes unbestäubt, glänzend, dagegen sind die Gegend der Fühlerwurzel und die Stirne mit dünner gelber Bestäubung bedeckt. Die Knebelborsten, einige zarte Härchen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

an den Seiten des Untergesichtes, die Behaarung des dunkelbraunen Rüssels und der gleichfarbigen Taster und der Kinngegend sowie der dünne Backenbart schwarz. Das Hinterhaupt gleichmäßig ockergelb bestäubt, aber am Orbitalrande weißlich gesäumt, die zerstreute Behaarung ebenfalls schwarz. Fühler düster rotbraun mit gleichfalls schwarzer Behaarung.

Thorax. Mesonotum ziemlich gleichmäßig mit ockergelber Bestäubung bedeckt, die nur die braune breite Mittelstrieme erkennen läßt. Die anliegende Behaarung ist an den vorderen und mittleren Partien äußerst kurz und zerstreut und von schwarzer Farbe, an den hinteren und seitlichen Arealen etwas verlängert, über den Flügeln schwarz, im übrigen gelb. Schulter- und Postalarhöcker lebhafter gelbbraun, ebenso das nackte, nur an seinem freien Rande von einigen längeren Borstenhaaren besetzte Schildchen. Pleuren und Collare mit dünner gelber Bestäubung und sehr zerstreuter teils schwarzer, teils gelber Behaarung.

Abdomen rotbraun bis schwarzbraun, glänzend; die kurze und zerstreute Behaarung schwarz, ebenso die Beborstung des letzten Abdominalsegmentes und der Genitalien.

Beine. Hüften und Trochanteren tief dunkelbraun mit dünner ockerfarbener Bestäubung und schwarzer Behaarung. Oberschenkel und Schienen rotbraun, die Knie und die äußerste Schienenspitze etwas stärker gebräunt, die Tarsenglieder der Vorder- und Mittelbeine düsterrotbraun, an den Hinterbeinen schwarz, die wenig dichte Behaarung ist ebenso wie die Beborstung allenthalben schwarz; die Dornborsten an der Unterfläche der Hinterschenkel sind relativ schwach entwickelt.

Flügel ziemlich intensiv, namentlich an Wurzel und Vorderrand, gebräunt. An der äußersten Spitze der Rand- und Kubitalzelle je ein verwaschener lichter Fensterfleck. Adern dunkelbraun. Die vierte Hinterrandzelle ohne proximalen Stiel.

Long. corp. 13 mm, long. alar. 12 mm.

Schon oben hatte ich darauf hingewiesen, daß die eigentlichen *Damalis*-Arten in dem äußersten Süden Afrikas durch einige aberrante Formen ersetzt werden, deren Definition ich nun folgen lasse.

Zunächst handelt es sich um das Genus

Lasiodamalis n. g.

Kopf (Fig. 4 u. 5). Das schwach gewölbte Gesicht wird bis gegen die Fühlerwurzel vom dichten und buschigen, aus steifen Borstenhaaren

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bestehenden Knebelbarte eingenommen, dem nur ganz oben einige wenige kürzere, sehr zarte Haare beigemengt sind. Stirne rötlich grob behaart und auch der Ozellenhöcker ist an seinem hinteren Abfall mit zahlreichen, langen Borstenhaaren versehen. Hinterhaupt gleichmäßig mit dichter Bestäubung, die längs des Orbitalrandes sehr grob ist, bedeckt und allenthalben sehr dicht behaart; die kräftigen Occipitalborsten beschränken sich auf die obere Hälfte des Orbitalrandes. Auch der Backenbart und die Behaarung der Kinngegend lang und dicht. Die Taster an ihrem Endgliede mit langer Borstenbehaarung. An den Fühlern ist das kurze erste Glied an seiner Unterseite mit einer einzelnen kräftigen Borste, das becherförmige zweite oben und unten mit kürzerer Behaarung versehen.

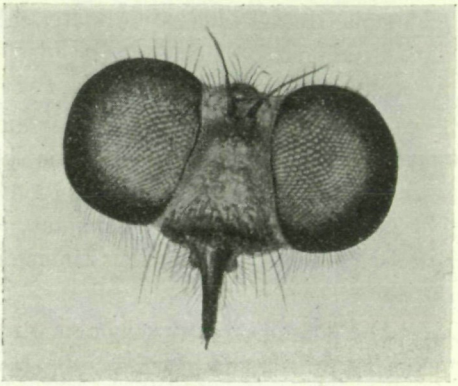

Fig. 4. Kopf von *Lasiodamalis* von vorne.

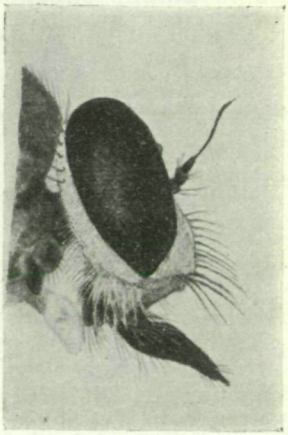

Fig. 5. Kopf von *Lasiodamalis* seitlich.

Thorax. Auf dem hochgewölbten Mesonotum endet die übliche Striemenzeichnung schon ziemlich weit vor dem Schildchen, außerdem ist es allenthalben von abstehender Behaarung dicht bedeckt, da vor dem Schildchen zahlreichere lange Dorsozentralborsten beigemengt sind. Die Seitenborsten — präsutural 3, supraalar 3—4, postalar 2 — kräftig entwickelt, ebenso ist das im übrigen unbehaarte Schildchen mit vier langen Randborsten bewehrt. Die bestäubten Pleuren am oberen Rande mit zarter, langer Behaarung, der Metapleuralschirm besteht aus einer Reihe langer, kräftiger Borsten, denen sich unten lange weiche Behaarung anschließt.

Das relativ schlanke und lange, an der Rückenfläche nur wenig gewölbte Abdomen besteht bei dem ♂ aus sieben, bei dem ♀ aus acht Segmenten und ist mit kurzer, aber ziemlich grober anliegender

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Behaarung bedeckt, die an den Seiten und auf der Mitte verlängert ist, fast borstenartigen Charakter zeigt. Auch das zweite Segment ist seitlich lang behaart. An dem Hypopygium des ♂ ist der Supranalhöcker sehr breit, rundlich und mit langen derben Borsten besetzt, die Forcepsarme laufen in lange, halbkreisartig nach oben gebogene, beborstete Hörner aus, die relativ kleinen Ventralklappen nach einwärts verlagert. Bei dem ♀ ist das achte Segment lang beborstet, die kurze Legeröhre ist oben in zwei kurze Dornspitzen ausgezogen.

An den kräftigen Beinen sind die Schenkel- und Schienenspitzen leicht kolbig verdickt, die kurze anliegende Behaarung ist zwar recht dicht, verdeckt aber die Grundfarbe nicht, besonders aber fällt die lange und derbe Beborstung der Beine auf; die Vorder- und Mittelschenkel tragen an ihrer Unterseite eine Doppelreihe sehr langer Borsten.

Die langen, relativ schmalen Flügel bieten in ihrem Aderverlauf nichts Charakteristisches.

Als typische Art betrachte ich:

Lasiodamalis capensis Wied., ihr schließt sich an *annulata* Lw.

Beide Arten entstammen der südafrikanischen Fauna (Kapland, Transvaal) und sind mir aus der Sammlung des South African Museum bekannt geworden. Vielleicht dürfte auch die sp. *longipennis* Lw., die ich bisher noch nicht kenne, dem gen. *Lasiodamalis* angehören.

Für zwei andere Formen sei das Genus

Lophurodamalis n. g.

errichtet, das durch die dichte eigentümliche Behaarung des Abdomen sowie die auffallende Bildung der Mittelfüsse leicht kenntlich ist.

Kopf (Fig. 6 u. 7). Der mehrschichtige, fast buschige Knebelbart besteht aus langen Borstenhaaren, über ihm wird das fast völlig plane Gesicht bis fast zu der Fühlerwurzel empor von kürzeren, nach aufwärts gebogenen, abstehenden Haaren bedeckt. Die Stirne selbst ist kahl, dagegen ist der Ozellenhöcker mit ziemlich dichter, aber relativ kurzer Behaarung versehen. Das gleichmäßig bestäubte Hinterhaupt ist allenthalben mit zerstreuten Haaren bedeckt, die am oberen Augeneck leicht nach vorwärts gebogen ist. Der Backenbart, die Behaarung des Rüssels und der Kinngegend ziemlich lang und dicht, das Endglied der Taster ist mit einem Pinsel langer Borstenhaare

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

besetzt. Die Fühler zeigen den allen *Damalis*-Formen eigenen Bau, nur fällt das dritte Glied durch seine relative Kleinheit besonders auf.

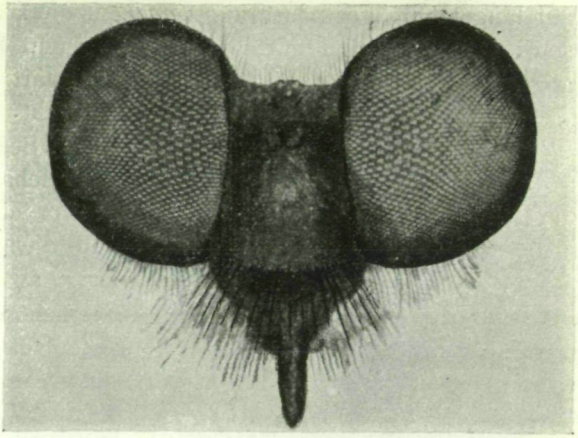

Fig. 6. Kopf von *Lophurodamalis* von vorne.

Thorax. Auf dem buckelförmigen Mesonotum läßt die dichte Bestäubung die Striemenzeichnung, die wenig hinter der Quernaht abbricht, gut erkennen; sie besteht aus einer breiten, ungeteilten Mittelstrieme und der aus zwei oblongen, schiefliegenden, durch die Quernaht schmal getrennten Makeln bestehenden Seitenstrieme. Die abstehende Behaarung des Mesonotums ist namentlich an den Seiten und hinter der Quernaht sehr dicht und lang und nach rückwärts gekehrt. Gröbere Seitenborsten fehlen vollständig. Das bestäubte Schildchen trägt an seinem freien Rande nur feine aber lange, aufrechtstehende Borstenhaare. Die gleichmäßig bestäubten Pleuren und das Collare sind reichlich mit weicher langer Behaarung bedeckt, auch der Metapleuralschirm ist lang und dicht.

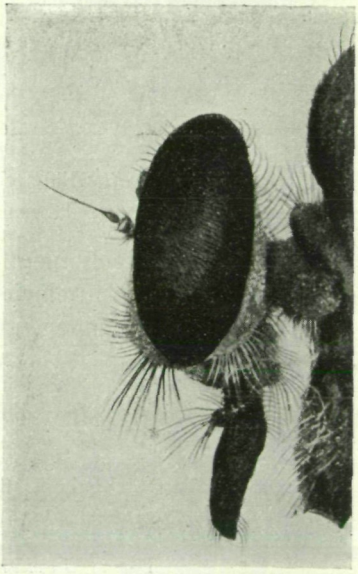

Fig. 7. Kopf von *Lophurodamalis* seitlich.

Das relativ kurze und plumpe, gewölbte Abdomen (Fig. 8) setzt sich bei dem ♂ aus sieben, bei dem ♀ aus acht Segmenten zusammen. An dem seitlich leicht kompressen Hypopygium ist der Supraanalfortsatz klein und zierlich, die von ihm abgetrennten, an der Spitze einigermaßen zahnartig gespaltenen Forcepsarme kurz und an der Oberseite

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

mit langer borstiger Behaarung versehen, die kräftigen Ventralklappen stark verlängert und mit ihrer Spitze plump knieförmig nach oben abgebogen und hier sehr dicht kurz behaart. Die Legeröhre kurz konisch, der freie Rand des achten Segmentes lang beborstet. Die Behaarung des Abdomens ist vor allem bei dem ♂ lang und dicht, kurzgeschoren pelzartig; an den Seiten des 2.—4. Segmentes ist sie überaus lang, schopfförmig. Bei den ♀ ist die gesamte Behaarung erheblich kürzer, namentlich sind die Haarschöpfe an den ersten Segmenten nur schwach angedeutet. Auch die ganze Bauchfläche ist (♂ ♀) mit schopfförmiger langer Behaarung versehen.

Fig. 8. *Lophurodamalis*, Hinterleibsende des ♂.

Die Beine relativ kurz, was sich namentlich an den beiden vorderen Beinpaaren bemerklich macht. Die Oberschenkel relativ dick, an den Hinterbeinen deutlich keulförmig angeschwollen, auch die Schienenspitze verdickt. An den Mittelbeinen laufen die Schienen in einen langen und derben, nach innen gerandeten kurz beborsteten Zapfen aus.

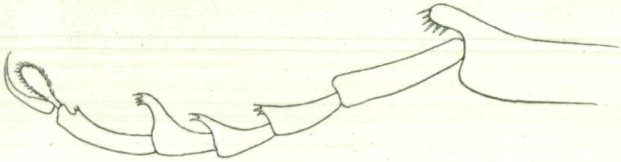

Fig. 9. *Lophurodamalis*, Mitteltarsen des ♂.

An den Füßen ist der Endtarsus verlängert und leicht gebogen, der Metatarsus namentlich an den Hinterbeinen verdickt. An den Mittelbeinen zeigen die mittleren Tarsenglieder (Fig. 9) einen recht eigentümlichen Bau, insoferne als sie an ihrer Unterfläche einen Zapfen tragen, der vor allem am vierten Tarsenglied erhebliche Länge besitzt. Bei dem ♀ sind die Fortsätze entschieden schwächer entwickelt, aber

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

doch deutlich sichtbar. Die Behaarung ist an den Vorderbeinen auffallend lang und dicht, besonders an der unteren Schenkelfläche, der apikalen Hälfte der Schienen und dem Metatarsus und geradezu schopfartig; an den Mittelbeinen ist diese Behaarung bei im wesentlichen gleicher Anordnung entschieden kürzer, am schwächsten ist sie an den Hinterbeinen, deren Oberschenkel an der apikalen Hälfte ihrer Unterseite mit einer Doppelreihe sehr kräftiger Dornborsten besetzt sind. Bei dem ♀ ist diese ganze Behaarung schwächer entwickelt. Die Fußglieder sind bei beiden Geschlechtern mit langen, relativ dünnen Borsten reichlich besetzt.

Die großen Flügel sind durch grobe mikroskopische Behaarung intensiv geschwärzt, namentlich an ihrem vorderen Rande. Die vierte Hinterrandzelle ist am Flügelrande etwas verengt, ihr proximaler Stiel ist kurz oder kann auch wohl ganz fehlen. Analzelle lang gestielt.

Als typische Art ist zu betrachten:

Lophurodamalis hirtiventris **Mcq.**, der *speciosa* **Lw.** sehr nahe steht.

Beide Arten, die ich aus den Sammlungen der South African Museum, dem Transvaal-Museum und meiner eigenen Sammlung kenne, sind anscheinend auf den äußersten Süden des afrikanischen Kontinents beschränkt.

(Gedruckt im November 1924.)

Bemerkungen über einige *Gentianen*.

Von **Karl Ronniger.**

(Aus einem Vortrage, gehalten in der Versammlung der Sektion für Botanik am 25. I. 1924; Manuskript eingelaufen am 19. X. 1924.)

Gentiana lutea × pannonica. Dieser prachtvolle Bastard wird zuerst von Sendtner in seinem Werke „Die Vegetationsverhältnisse Südbaierns" p. 824 (1854) unter dem Namen *Gentiana Kummeriana* erwähnt; doch unterließ Sendtner, die Pflanze zu beschreiben, so daß der Name nicht als gültig betrachtet werden kann. Die erste Beschreibung lieferte Hausmann in den Verh. der Zool.-bot. Ges., Wien, VIII (1858), p. 378; er benannte seine Pflanze *Gentiana Laengstii.* Auf Grund einer Blüte, welche im Wiener Naturhistorischen Museum aufbewahrt wird, konnte ich konstatieren, daß Hausmanns Pflanze tatsächlich der Hybride *Gentiana lutea × pannonica* angehört (vgl. auch meine Ausführungen in Dörfler, Herbarium normale, Schedae ad Cent. XXXVIII, p. 254, 1898).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 74-75

Autor(en)/Author(s): Hermann Friedrich

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der Asiliden. Der Verwandtschaftskreis des gen. Holcocephala Jännicke. 153-191